

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:

2. Schleicher'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Haus.  
Geschäftstage 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
während Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wochentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags  
Samstags-Sammel-Nr. 10631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Besprecher: Für eine Bezugspflicht von 3 Wochen 80 Pf., für einen Monat 1.40, jährlich  
80 Pf. Tagblatt. Durch die Post bezogen 2.25, jährlich 42 Pf. Postkredit.  
Besprechungen nehmen durch den Verlag, die Ausgabenstellen, die Drucker und alle Behörden.  
Für die Ausgaben am Montag, Dienstag und Freitag werden keine Bezahlungen oder Rechtsanträge haben die Verleger keinen Anspruch auf Belieferung des Blattes über auf Ablaufung des Bezugspflichtes.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnementenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 78.

Dienstag, 20. März 1934.

82. Jahrgang.

## Sicherheit und Revision.

Frankreichs Antwort an England. — Was die englische Presse sagt. — Paris ist enttäuscht  
über die Rede Mussolinis.

### Kombinationen.

as. Berlin, 20. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die internationale Presse beschäftigt sich zur Zeit vor allem mit zwei Themen, nämlich mit der französischen Antwort an England und mit der Rede Mussolinis. Was die französische Antwort angeht, so wird die Diskussion allerdings dadurch erschwert, daß man den Text der Note noch nicht kennt. Er wird voraussichtlich am Donnerstag veröffentlicht. Wie dahin ist man also auf Kombinationen eingewiesen, wenn es auch nicht allzu schwer ist, sich ein Bild von dem Inhalt der französischen Note zu machen. Täucht nicht alles, so spielt in dieser Note die Frage der Sanktionen eine sehr große Rolle. Paris würde automatisch funktionierende Garantien, zumal im Locarno-Vertrag, die Frage, ob der Kriegsfall vorliegt, nicht automatisch entschieden wird, sondern von der Auflösung Englands und Italiens abhängig ist. So sieht sich also London vor die Tatsache gestellt, daß ohne stärkere Sicherheitsgarantien für das „wohlige Frankreich“ nicht der geringste Rüstungsbau erreichen ist. Bei der englischen Abreise gegen Übernahme die ersten Garantien ist das gewiß seine sehr angenehme Lage. Kein Wunder also, daß die englische Presse die französische Antwort einer heftigen Kritik unterzieht. Selbst ein Blatt wie die „Morning Post“, von dem gewiß niemand sagen kann, daß es besonders deutschfreundlich wäre, überstreift seinen Kommentar: „Frankreich vertritt den Abrüstungsplan“ und stellt der französischen Antwort die deutsche Note an Frankreich vom 13. 3. gegenüber, deren Inhalt gekennzeichnet wird durch die Überschrift: „Deutschland erneut sein Angebot eines Friedenspastes. Auch andere englische Blätter haben den friedfertigen und verbindlichen Charakter der deutschen Antwort an Frankreich hervor.“

Gerade unter diesen Umständen hat man in Frankreich die Rede Mussolinis als besonders unangenehm empfunden. Man hat sich der Hoffnung hingegeben, daß eine Annäherung zwischen Paris und Rom bereits erreicht sei und hat sich bemüht, die Welt glauben zu machen, daß in der Abrüstungsfrage eine

weitgehende Übereinstimmung zwischen Frankreich und Italien besteht. Nun aber läßt die Rede Mussolini klar erkennen, daß er den deutschen Standpunkt teilt. Er läßt sogar ein Thema an, das in der letzten Zeit kaum erwähnt wurde, die Revision der Verträge. Es zeigt sich nämlich daß Italien keineswegs im Kriegswasser Frankreichs schwimmt. Das bedeutet einen schweren Schlag für Herrn Barthou, der die Annäherung geradezu als persönliches Programm aufgestellt hat. Die Enttäuschung in Paris über die Rede Mussolinis ist ganz offenkundig, auch wenn man an den östlichen französischen Stellen weniger offenbar ist als in der Presse. Einige Blätter bemühen sich sogar, sich jetzt und ihren Leuten Trost zuzusprechen. Auf den wichtigsten Einfall kommt dabei das Blatt „Paris Soir“, das nämlich meint, Mussolini habe nur gesprochen, um den wahren Stand der italienisch-französischen Verbindungen wiederzugeben. Aber mit dieser Auslegung steht das Pariser Abendblatt allein. Die anderen Zeitungen muten ihren Lesern derartige Kräfte doch nicht zu, sondern geben zum Teil der Verbindung Paris-Rom, daß die Rede Mussolinis auf innenpolitische Beweggründe zurückgeht.

Auch das dürfte nicht richtig sein. Sicher wird man sagen können, daß die Rede die römischen Protokolle in gewisser Hinsicht ergänzt. In diesen Abmachungen ist definitiv nichts über die Revision der Verträge zu lesen und es ist klar, daß das in Ungarn stark enttäuscht hat. Da aber andererseits Italiens Politik in der österreichischen Frage sich gegen jede Revision wendet, so war es in der Tat schwer, dieses Thema in dem Protokoll anzumelden. Mussolini hat aber wohl das Bedürfnis gehabt, das Thema der Revision in seiner großen Rede wieder aufgenommen. Kein Wunder ist, daß sich in den Kreisen der Kleinen Entente nicht gerade Sympathie für die Rede zeigt. Man ist hier, ebenso wie in Paris, bestimmt. Eine Verständigung zwischen der Kleinen Entente und den Machten des Dreier-Abkommen ist durch die Rede Mussolinis wesentlich verschlechtert worden. Auch das wird man in Paris mit einem Kummer zur Kenntnis nehmen.

### Der Beginn der Arbeitschlacht.

Wenn morgen, am Tage des Frühlingsbeginns, der Führer den Anfang der neuen großen Arbeitschlacht verkünden wird, so weiß man, daß nun nicht erst Pläne und Vorbereitungen erforderlich sind, sondern daß dieses Stadium der Vorbereitungen bereits hinter uns liegt. Genau wie eine Schlacht bei ihrem Beginn bis in alle Einzelheiten durchdacht und vorbereitet sein muß, wie die Gräben sichtig besetzt, die Artilleriestellungen neu bezogen, der Nachschub an Material und Versorgung genau durchorganisiert sein muß, so wird auch am 21. März nicht mit der Vorbereitung, sondern mit der Ausführung begonnen werden. Es wird auch hier getrennt marschiert und vereint geschlagen. Zu der Langfristnahme neuer weitauseinander liegende Pläne der öffentlichen Arbeitsbeschaffung tritt die planvolle Ergänzung durch die private Initiative. Dabei knüpft die offensive gegen die Arbeitslosigkeit hoffnungsvoll an. Die Erfolge der ersten beiden Monate des neuen Jahres an. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung konnte bereits über den Januar berichten, daß 285 000 erwerbslose Volksgenossen wieder in Arbeit gebracht werden sind. Im Laufe des kurzen Monats Februar aber waren es weitere 400 000! Und nun hat sich die Regierung, wie Dr. Goebbels auf der Leipziger Messe verkündete, das große Ziel gestellt, nach und nach neue 2 Millionen Erwerbslose in Lohn und Arbeit zu bringen.

Der wichtigste Teil der organisatorischen Vorbereitung bei den Arbeitsämtern. Diese haben längst aufgehört, nur „Stempelstellen“ zu sein. Genau wie man die Wohnungsämter einst der Schrein aller soliden Hausbesitzer und Mieter produktiv gemacht hat, indem man ihnen die Vorbereitung der Wohnungsumbauten und Instandsetzungsarbeiten übertrug, so sind heute die Arbeitsämter in erster Linie bemüht, neue Arbeitskräfte unterzubringen. Es gibt heute Kreise, die längst von Arbeitslosen frei sind. Ihnen stehen Rostandsgebiete gegenüber, wo die Unterbringungsmöglichkeiten deplatziert sind. Es gilt also der Ausgleich zwischen den beiden Gebieten herzustellen. Darauf hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Arbeitsämter schon vor einiger Zeit mit bestimmten Anweisungen für die neue Arbeitschlacht versonnen. Es muß der Bedarf der Landwirtschaft und der lokalen Industrie bereitgestellt werden und Spezialkräfte, die für besondere Arbeiten erforderlich sind, müssen nach den Bedarfsstellen gebracht werden.

Der neuen großen Frühjahrsoffensive kommt zuerst, daß aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm von 1933 noch ein Arbeitsvorrat von 1,5 Milliarden RM vorhanden ist. Dazu zählen nicht die Sonderpläne für Straßenbau und besonders nicht der Bau von Reichsautobahnen. Auch auf dem weiten Gebiete einer großzügigen Wohnungspolitik sind die Mittel aus dem letzten Beschaffungsprogramm noch nicht erschöpft. Im Reichsarbeitsministerium hat man Vororge getroffen, daß die Wohnungen auf dem gesamten Wohnungsmarkt einheitlich für das ganze Reich gefördert werden können. Die neu gebildete Wohnungsabteilung des Reichsarbeitsministeriums verhindert das Gegenanderarbeiten von Ländere- und Lokalinitiativen. Sie betreut die Verteilung der rund 90 Millionen RM ausmachenden Reichszwölfe für Gebäudeumbau und Wohnungsinstandsetzung. Die Stadtstrandförderung, die von der Erwerbslosen zur Kurzarbeiterförderung umgesetzt wurde, wird mehr nach dem Lande, das heißt nach den Kleinstädten und Landgemeinden hin verlagert. Mit Reichsbauarbeiten soll ganz besonders der Eigenheimbau gefördert werden, in dessen Dienst sich auch die lokalen Sparkassen gestellt haben. Daneben wird die Befestigung der südlichen Elendsquartiere durch eine großzügige Planung erstreben.

So ist die neue Arbeitschlacht gut überlegt und wohl vorbereitet. Jetzt kommt alles darauf an, daß sich jedes Volksgenosse als Teil des Ganzen und als mitverantwortlich für das Gelingen des großen Planes fühlt. Wenn alle an den Sieg laufen und für ihn angestrengt arbeiten, so wird die friedliche Arbeitschlacht auch gewonnen werden.

### Über 600 Schuhäftlinge entlassen.

München, 19. März. Anlässlich des Jahrestages der nationalen Revolution in Bayern wurden umfangreiche Entlassungen aus der Schuhhaft vorgenommen. In erster Linie wurden solche Personen entlassen, von denen angenommen wird, daß sie sich geheilt haben und sich nicht mehr in einem dem Staate abträglichen Sinne befinden. Es wurden über 600 Schuhäftlinge entlassen.

## Pariser Retusche an der Rede Mussolinis.

Der Quai d'Orsay bezeichnet die Ausführungen als unzweckmäßig.

Paris, 20. März. Die Enttäuschung über die Rede Mussolinis in Paris wird auch nicht gemildert durch eine etwas retuschierte Fassung der Stelle der Rede, in der Mussolini über die Revision der Verträge und die Abrüstung spricht. Man behauptet, daß diese Fassung der Originaltext sei. Nichtsdestoweniger schreibt der „Petit Parisien“, hierbei wir dabei, daß derartige Anspielungen, wenn sie auch etwas abgeschwächt werden, unter den heutigen Umständen nur die moralische Atmosphäre trüben, die Mussolini selber als Bedingung für eine bedeckende Regelung bezeichnete.

Die außenpolitische Korrespondentin des „Oeuvre“ will die Auflösung der östlichen Pariser Kreise wiedergeben können: „Der Quai d'Orsay warnt ab, welche Politik er nun im Donauvorland betreiben will. Er lasse sich durch Adenauer-Mussolini nicht aus seiner Ruhe bringen, obwohl verschiedene Schritte ihm nicht sehr angenehm sein könnten, gerade in dem Augenblick, in dem ein großer Annäherungsversuch unternommen wurde. Nichtsdestoweniger könne er sich nicht enthalten, die Rede als unzweckmäßig zu bezeichnen.“ Der französische Botschafter in Rom habe Mussolini auf seine Anregung, ein Abkommen, das die bejähnte Auflösung Deutschlands voreile, zu unterzeichnen, die Antwort Pariser übermittel, daß Frankreich in seine Politik einwilligen könne, die die Auflösung Deutschlands legalisieren würde. Desgleichen habe der Botschafter Mussolini unterrichtet, daß Frankreich mit Unterstützung Frankreichs seine Kräfte für den Frieden stelle. Weilweise sei die Rede Mussolinis als Antwort hierauf anzusehen, bestimmt durch eine gewisse Unordnung und teilweise begründet durch die Tatsache, daß rein französisch-italienische Fragen nicht erörtert worden seien.

Der Außenpolitischer des „Echo de Paris“ greift den französischen Botschafter de Chambon außer Acht, um in volliger Verlängerung der wütenden Loge Frankreichs auf Mussolini unterrichtet zu haben.

## Die Königin-Mutter der Niederlande †.

Haag, 20. Mär. Die Königinmutter der Niederlande, Emma, ist heute morgen um 8.23 Uhr MEZ, im Alter von 75 Jahren gestorben.

Um 14.30 Uhr morgens schien das Befinden der Königinmutter Emma noch befriedigend zu sein. Wenn auch die Kräfte bereits am Montagabend alle Hoffnung auf eine völ-



Ihre Wiederherstellung der Kranken ausgegeben hatten, so glaubten sie doch nicht an einen so kurz bevorstehenden Tod. Um 7.45 Uhr ist die Königin plötzlich ganz anschlafft. An ihrem Sterbebett befinden sich Königin Wilhelmina, die Kronprinzessin Juliana und der Fürst von Waldeck, der Bruder der Königinmutter.

Die Königinmutter Emma der Niederlande wurde am 2. August 1858 in Arosa als die zweite Tochter des Fürsten Georg Viktor von Waldeck und Biron und seiner Gemahlin Helene, einer geborenen Prinzessin von Nassau, geboren.

Am 7. Januar 1879 verheiratete sie sich in Arosa mit König Wilhelm III. der Niederlande, dessen zweite Gemahlin Sophie, Prinzessin von Württemberg, verheiratet gewesen.

Am 31. August 1880 wurde die jüngste Königin Wilhelmina geboren. Als sich die Hoffnung auf einen männlichen Thronerfolger nicht verwirklichte, änderte das holländische Parlament die Nachfolgegesetzgebung, wodurch die Prinzessin-Thronerberechtigung wurde. Infolge einer starken Verstärkung des Gewaltwesensstandes des Königs übernahm ein Staatsrat 1889 die Regierungsführung, der dann die Regentschaft am 14. November 1890 neun Tage vor dem Tode des Königs, auf Königin Emma übertrug. Gleichzeitig übernahm sie die Vormundschaft über ihre Tochter, die mit dem Tode des Vaters Königin der Niederlande wurde.

Am 31. August 1898 erfolgte die Großjährigkeitsverleihung ihrer Tochter. Seit dem Ende ihrer Regentschaft lebte Königin Emma zurückgezogen in ihrem Palais im Haag.

## Nachklang zur römischen Dreier-Konferenz.

Ungarn schätzt das Abkommen hoch ein.

Budapest, 19. Mär. Ministerpräsident Gömbös gab sich zum Reichsverweser und erstellte ihm in einer mehr als einflussreichen Audienz Bericht über die römischen Verhandlungen. Der Ministerpräsident hat für Dienstag einen Ministerrat einzuberufen. Der Ministerpräsident dürfte sich in Beantwortung einer von dem Marquess Pallavicini für Mittwoch angekündigten Anfrage in der Volksversammlung des Hauses äußern. Falls die Erklärung Pallavicini's, die für Mittwoch angekündigt ist, von ungarischer Seite eine Antwort erfordert, wird diese vermutlich in auswartigen Auskunft erfolgen, der Ende dieser Woche zusammentritt.

Was „Az Et“ aus politischen Kreisen erfährt, wird die Bedeutung des römischen Abkommen hoch einschätzen. Man erwartet, daß die auswärtige Politik der drei Staaten eine gemeinsame Linie erhalten werde. Die Bedeutung des wirtschaftspolitischen Teiles der Abmachungen erhielt man darin, daß es einen Abbau der Autarkie einleiten und im Gegenzug zu den die Verewigung der ungünstigen Lage in Mitteleuropa anstreben. Ideen der Kleinen Entente stehen. In politischen Kreisen sei man dahin untersetzt, daß der Bruch mit der Idee der Autarkie und die Schaffung eines größeren sich ergänzenden Wirtschaftsgebietes vom Ministerpräsidenten Gömbös aufgeworfen und betrieben wurde. Die Worte Gömbös' daß der Bruch für andere Länder nur offensichtlich, wenn sachliche Voraussetzungen dafür gegeben seien, werden dahin ausgelenkt, daß nun wirklich freundschaftliche und austauschbare Verhandlungen zum Ziele führen könnten. Deutschland gegenüber brauchen diese sachlichen Voraussetzungen kaum bestont zu werden, der Kleinen Entente gegenüber würde Ungarn aber eine Reihe unregelmäßiger Fragen berücksichtigen müssen.

Die Habsburger Frage nicht erörtert.

Wien, 19. Mär. Bundeskanzler Dollfuß hat am Montag dem Bundespräsidenten Mitlaud Bericht über seine Verhandlungen in Rom erstattet. Im Laufe der nächsten Tage wird der Bundeskanzler auch den Ministerpräsidenten über die Ergebnisse seiner römischen Verhandlungen und die Auswirkungen des österreichischen Vertragsunterstreichens unterrichten.

Die in Rom vorgelegten Sachverständigen erörtern handlungen werden, wie mitgeteilt wird, bereits in den nächsten Tagen mit technischen Vorbesprechungen in

## Der Revolutionsappell in München.

### Der Triumphzug der alten Garde durch die Stadt.

München, 19. Mär. Punkt 14.30 Uhr setzte sich der Zug der alten Garde des Führers vom Bürgerbräukeller aus in Bewegung. Voran berittene Schuhleute, dann die Ehrenbegleitung der SS mit Musikkapelle und Spielzeugen, gefolgt von Stadtrat Weber, es folgten dann die alten Kämpfer, an der Spitze die Blutjägerne vom Jahr 1923, getragen von Stadtrat Weißmuller, hinter der Fahne Oberbürgermeister Fiechter und dann die Stadträte im einfachen Braumund ohne jedes Abzeichen. Anschließend marschierten die übrigen alten Kämpfer, Begleiter des Ehrengardes, etwa 2000 an der Zahl.

Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren dicht umjubelt von der Münchener Einwohnerschaft, die mit lebhaften Heilswünschen die alten Kämpfer begrüßte. Von Sendlingerstrasse ab geleitete den Zug ein dichtes Spalier ländernder Faschisten bis zur Theresienwiese, wo Hitler-Jugend und Jungvolk Aufstellung genommen hatte.

Mitten auf der Wiese loderten die Flammen eines mächtigen brennenden Holzfeuers empor. Der ganze Bavarierzug war umjubelt von Faschistengern.

Am Hof des Brauhauses nahmen gegen Abend zahlreiche Fahnenträger mit etwa 200 Fahnen der Bewegung Aufstellung, die kurz vor 7 Uhr unter Vorantritt einer Musikkapelle den Marsch zum Ausstellungsgelände antraten.

Am Eingangstor zum Ausstellungsgelände waren zwei riesige Holzfiguren errichtet, ganz in rot gekleidet und mit goldenen Kränzen geschmückt. Von ihnen grüßten die Fahnen mit dem Haltenkreuz.

Kurz nach 7 Uhr marschierten die langen Kolonnen der SA auf. Es waren alle jene Braumemben, die bereits vor dem 30. Januar 1933 in den Reihen der SA standen.

Punkt 14.30 Uhr stammte die gewaltige Holzwand, die in der Mitte der Theresienwiese in 75 Meter Höhe mit 200 Raummetern Holz errichtet worden war, zum Revolutionsfeuer auf. Um 8 Uhr wurde die Blutfahne unter Führung des Stadtrates Weber und begleitet von allen SA-Kämpfern in die Halle gebracht. Unmittelbar darauf zogen die geschlossenen Formationen der alten SA und SS ein. Um 8 Uhr marschierten die Fahnen, voraus die vier-

Münchener Standarten, ein von der Riesenversammlung schriftlich voll mit erhobener Hand begrüßt. Die Standarten nahmen mit der Blutfahne in der Mitte auf der unteren Empore Aufstellung.

Punkt 8.30 Uhr betrat der Führer unter den Klängen des Badenweiler Marches allein die Halle, von stürmischen Heilswünschen der Besuchergruppe begrüßt. In großem Applaus folgten Stadtrat Röhm, der Reichsführer der SS, Himmler, Reichspostminister Ritter von Epp, Reichsleiter und Reichspressechef Dr. Dietrich, Gauleiter Innensenator Wagner, der persönliche Adjutant des Führers Büttner und SS- und Gruppenführer Sepp Dietrich. Jubelnde Begrüßungs und Gedanken umzuckten den Führer, während er die Halle durchschritt und auf der unteren Empore Platz nahm. Herzhaft begrüßt der Führer seine alten Mitkämpfer und seinen Stellvertreter Rudolf Höß.

Nach der von der Massenversammlung in den Ausstellungshallen mit blütigem Beifall aufgenommenen Übereide lagen die Waffen das Horst-Wessel und das Deutschnationalen. Im Anschluß daran begab sich der Führer mit seinen engsten Mitarbeitern zunächst nach Süden zu den Kriegsopfern, wo er abermals mit stürmischen Jubel begrüßt wurde. Unter erneuten Ovationen vollzog sich seine Abholung.

Nach Schluß der Versammlung formierten sich zum zweiten Male die alten Kämpfer, diesmal zu einem gewöhnlichen Fasching. Am Brauhaus-Haus, dessen einziger Schmuck zwei riesige rote Teppiche, vom Ballon und von den Zinnern herabfallend, bildeten, nahm der Führer persönlich den Vorbermarth ab. Mit ihm zeigte sich am Ballon Rudolf Höß, Stabschef Röhm, Reichsführer der SS, Himmler, Gauleiter Staatsminister Wagner. Beim Eintrachten zum Odeonsplatz brach die Menge ab. Hier war auf der Insel vor der Feldherrnhalle ein Lichtenfelscher Holzgebau aufgebaut. Ihr Jenseit der Gejallten wurde eine eigene Flamme abgedreht. Der Zug nahm keinen Weg zur Endwirkung. Als die Spire des Mausoleums erreicht, erklang Trommlerwitz. Die riesigen Kolonnen der Faschistengern schienen kein Ende zu nehmen. Noch eine Stunde verging, bis die letzten des Odeonsplatz passiert hatten. Nach dem Marsch durch das Siegestor löste sich der Fasching auf. Damit hatte der Revolutionsappell vom 19. März in mittlerlicher Stunde sein Ende erreicht.

## Aufgaben und Pflichten des Vertrauensrats.

### Feierliches Gelöbnis vor der Gesellschaft.

Berlin, 19. Mär. Über Stellung und Aufgaben des Vertrauensrats veröffentlicht der Bezirksleiter Berlin-Brandenburg der NSBO, Spangenberg, in der „NS-Sozialpolitik“ beschreibende Ausführungen. Er hebt als oberste Würde des Vertrauensrates hervor, das gegen seitige Vertrauen innerhalb des Betriebsgemeindes zu verstetigen. Der Vertrauensrat sei das Organ, das die flüssige Gemeinschaftsarbeit zu regeln habe. Dazu gehöre vor allen Dingen die Mitwirkung bei der Ausarbeitung der Betriebsordnung, die für jeden Betrieb mit mindestens 20 Angestellten und Arbeitern vorgeschrieben ist. Die Mitwirkung solle darin, daß vor Erlass der Betriebsordnung durch den Betriebsführer ihre Gestaltung im Vertrauensrat durchgesprochen wird. Da an Stelle des bisherigen Tarifkonsenses die Lohnfindung weitergehend in den Betrieb verlegt wird, ergeben sich hier außerordentlich große und verantwortungsvolle Aufgaben für die einzelnen Vertrauensmänner. Diese würden sich bemühen müssen, hier den Beweis zu liefern, daß sie in der Lage sind, abzuwogen, in wie weit die Verhältnisse des einzelnen Betriebes die Möglichkeit geben, die national-

sozialistischen Gedankengänge über die richtige Verteilung der Wirtschaftserträge an die im Betrieb tätigen Menschen in die Tat umzusetzen. Zu den weiteren Aufgaben des Vertrauensrats gehört auch seine Mitarbeit an der Verbesserung der Arbeitsverteilung. Hier liegt eine sehr wichtige Aufgabe darin, die Einrichtungen für den Gesundheitsdienst zu überprüfen. Es müsse eine Ehre für jeden Betrieb sein, die zuverlässigen Schutzmaßnahmen, auch über das vorgeschriebene Ausmaß hinaus, zu treffen. Die Miniführung der NSBO, bei der Aufstellung des Vertrauensrates soll die Gewähr dafür bieten, daß wirtschaftliche Nationalsozialisten in diese Amtsstellen kommen. Sie würden außerdem am Tage der nationalen Arbeit vor der Gesellschaft ein feierliches Gelöbnis abzulegen haben, daß sie in ihrer Amtsführung den feierlichen Rhythmus des Parteiprogramms „Gemeinsam vor Ewigkeit“ zur Durchführung bringen wollen und daß sie in ihrer Leitung und Dienstherfüllung auch außerhalb des Betriebes Vorbild für die Gesellschaftsmitglieder sein wollen.

### Der Kreis der Abstimmungsberechtigten.

Berlin, 19. Mär. In einer amtlichen Mitteilung in der Tagespresse über den Kreis der Abstimmungsberechtigten bei der Befreiung der Vertrauensräte ist ausgeführt worden, daß „zum Kreis der Abstimmungsberechtigten aller Angehörigen der Gesellschaft vom 2. September bis zum leitenden Angestellten gehören“. Es steht damit, wie sich aus den weiteren Ausführungen der damaligen Presseeröffnung ergibt, lediglich Vorsitzende werden, das hinzuweist, daß die Abstimmungsberechtigung es keinen Unterschied macht, ob ein Angehöriger der Gesellschaft Arbeit untergeordnete Bedeutung oder eine leitende Tätigkeit ausübt. Die Presseeröffnung hat dagegen das Gesetz im § 2 der zweiten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 10. März 1934 aufgestellte Voraussetzungen für die Abstimmungsberechtigung nicht noch einmal ausdrücklich erwähnt, da insoweit eine Erklärung zur Klärung nicht vorliegt. Gegenüber Bürgervereinheiten, die ancheinend gleichmäßig entstanden sind, wird festgestellt, daß entsprechend der erwähnten Bestimmung der zweiten Durchführungsverordnung lediglich ordentliche Mitglieder der Gesellschaft an der Abstimmung teilnehmen können, die mindestens 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

### Gegen „moderne Lohndrückerei“.

Berlin, 20. Mär. Der Betriebszellenobmann, Reichsstatthalter Fritz Schulz, behauptet jetzt im Hinblick auf das Ziel zur Ordnung der nationalen Arbeit mit den modernen Methoden der Lohndrückerei innerhalb des Tarifvertrages. Er deutet sich insbesondere auf die modernen Tarifmethoden, die durch jahrsweise Unterstellung der Arbeiter bis zu Zeiten von einer halben und sogar einer Jährlinie die Arbeitszeitbelastung verringern, wobei die Zeitmaße nicht etwa auf die Durchschnittsleistung abgestellt werden, sondern auf die hohe überhaupt vorhandene. Es zeigt sich, daß eine ungeheure Unfreiheit politisch der Volksgefamilie bedeute. Bei der Bemühung der Herstellung des Studiengutes sei in Zukunft nicht die Täglichkeit des besten Arbeiters, sondern die des Durchschnittsarbeiters als Maßstab anzusehen. Es ergebe sich aus den bisherigen Missständen, daß Tarifverträge allein noch keineswegs die Lebenserfahrung der arbeitenden Menschen garantieren, wenn diese Verträge durch von außen unkontrollierte Vorgänge und Maßnahmen des Unternehmers durchkreuzt würden. Bei den kommenden Lohnregelungen durch Betriebs- und Tarifvereinbarungen sei von allen beteiligten Stellen Konsens zu ziehen, daß alle Auswirkungen der liberalistischen Wirtschaftswise radikal befehligt würden, und daß die erwähnten Methoden der Lohndrückerei in den Betrieben der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft keine Geltung mehr haben. Beim Führer des Betriebes und der Gesellschaft liegt hierfür die Verantwortung.

# Unterm Sowjetstern.

## Große Unterschleife im russischen Wohnungsbau.

Moskau, 19. März. Die sowjetrussische Presse beschäftigt sich eingehend mit Wohnhäusern und Unternehmungen im Wohnungsbau, die in der Hauptstadt des Konsens für den Bau von Einheitshäusern „Standardshäuser“ zur Last gelegt werden.

Die „Isosetka“ berichtet darüber u. a. folgendes: Für Arbeitsermühnungen im Wohngebiet sollte die Standardshäuser 100 Einheitshäuser mit je zwölf Wohnungen liefern. Einer Gruppe von Angestellten der Standardshäuser war es gelungen, 400 Waggons mit Holz und Baumaterial „auszuweisen“ und dafür Lebensmittel und Waren des täglichen Gebrauchs einzutauschen. Ein Teil dieser eingetauschten Güter wurde unter den Angestellten der Standardshäuser verteilt, das meiste jedoch unter der Hand verlaufen. Eine Anzahl in diese Angelegenheit verwickelter Angestellter der genannten Haushaltungsorganisation wurde vom Gerichtshof der GPU zu Gefängnisstrafen von drei bis zehn Jahren verurteilt. Eine Untersuchung wegen ähnlichem Vergehen ist bei den Zweigstellen der Standardshäuser in der Provinz im Gange.

Die „Pravda“, die sich mit den gleichen Vorläufen im Wohnungsbau beschäftigt, äußert sich zugleich sehr abfällig über die Qualität der Bauten der Standardshäuser. So sei ein für den Industriekreis Jefremow von dieser Gesellschaft gefertigtes zweistöckiges Einheitshaus eines schönen Tages zusammengebrochen. In den Moskauer Vororten könne man „verflüssigte Häuser“ sehen, die gleichfalls von der Standardshäuser gefertigt wurden. Über die Tauschgeschäfte der Baugesellschaft teilt die „Pravda“ mit, daß die Standardshäuser bspw. dem Gesselschaft zwei Häuser überlassen und dafür zwei Waggons mit Gefüllt eingehandelt habe. Von Nordostdeutschen Konkurrenten habe die Standardshäuser für ein Haus einen Wagen Konkurrenz bezogen um. Die „Pravda“ gäbe im ganzen als Wirtschaftsorganisationen auf, mit denen solche unerlaubten Geschäfte gemacht würden. An der Spitze des „außerplanmäßigen Büros“ der Standardshäuser, das diese Münitionen durchführte, habe das Parteimitglied Wihroff gestanden.

## Keine Arbeitsruhe an Ostern.

Reval, 19. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die russischen Gewerkschaften beschlossen, daß am Karfreitag wie am ersten und zweiten Osterstage die staatlichen Betriebe ihre Arbeit nicht unterbrechen dürfen. Die Betriebe müssen wie alljährlich arbeiten.

## Eine ganze Kirche in Bulgarien rot angemalt.

Sofia, 19. März. Anlässlich des 63. Jahrestages der Partei Kommune hatten die Kommunisten in ganz Bulgarien zu Kundgebungen aufgerufen, die aber von der Polizei verboten worden waren. Trotzdem kam es in Sofia und einigen Provinzstädten zu schweren Ausschreitungen. Die schwersten Zulamensiede ereigneten sich wieder an der Universität zwischen kommunistischen und nationalen Studenten, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche, zum Teil recht schwere Verletzte gab. Zahlreiche Studenten wurden verhaftet.

Ein weiterer Zwischenfall spielte sich vor der Polizeidirektion ab, wo Kommunisten einen Protest angrißen. Die Woche nahm mehrere Angreifer fest.

In der südbulgarischen Gemeinde Welten verübten Kommunisten einen besonders gemeinen Streich. In der letzten Woche schritten sie die Dorfkirche bis hinauf zum Goldenturm mit roter Farbe an. Die Kirchenute beschmierten sie mit kommunistischen Logos.

## Der Dichter von „Alt-Heidelberg“.

### Zum Tode von Wilhelm Meyer-Hörster.

Ein Hauch von Tragik hat jenen Mann stets umwunden, der eines der erfolgreichsten deutschen Bühnenstücke geschrieben hat. Vor einer Reihe von Jahren, fand im Deutschen Theater zu Berlin eine geradezu mestiglückliche Aufführung statt. Ein sehnliches Publikum hatte sich im Hause gelämmelt. War man doch besonders gespannt auf die Leistung eines Schauspielers wie Werner Kraus, der die Rolle des prinzlichen Erziehers übernommen hatte. Kurz



vor Beginn der Vorstellung erschien in der Bühnenumlage ein blinder Greis, der von seiner Tochter geführt wurde. Es war Wilhelm Meyer-Hörster, der Verfasser des Stüdes. Meyer-Hörster war ein Mann, den das Leben schwer getroffen hatte. Früher hatte er seine Gattin verloren, an der er mit großer Liebe gebangen hatte. Bald nachdem sein Stütz den Siegeszug angetreten hatte, erblindete er vollkommen. In der Inflation hat er sein ganges Vermögen verloren. Wie ständig begrüßte er es, als er hörte, daß sein „Alt-Heidelberg“ unter dem Titel „Der Studentenprinz“ — wenn auch in Reparatur — mit großem Erfolg in London und New York über die Bretter ging. Auch als Tonfilm war dieser Stoff verarbeitet worden. Aber die Hoffnung auf Tantienen, die ihm gerade damals über die schlimmste Not hätte hinweggeholfen können, war eitel gewesen. Die Belegschafter seines Stüdes verloren es, für ihrer Zahlungspflicht zu entzicken. Erst später kam es zu einem Vergleich,

## Anschläge, Verhaftungen und Streiks in ganz Spanien.

Madrid, 19. März. Laut Mitteilung des Gouverneurs von Sevilla haben die dortigen Kellner-Gewerkschaften und die Lederhändler Streik angekündigt. Der Innenminister ist jedoch entschlossen, die Arbeitsniederlegung, die wieder ein politisches Motiv von entspringt, unter keinen Umständen zugelassen, um so weniger als dadurch der ruhige Verlauf des Heiligen Woche in Sevilla gefährdet würde, deren heilige Abhaltung mit allen Mitteln garantiiert werden soll.

In Sevilla explodierte im Bereichslokal der katholischen Volksaktion eine Bombe. Trotz der Unschärfe zahlreicher Mitglieder wurde niemand verletzt. Der Sachschaden ist aber bedeutend.

In Malaga dauern die Verhaftungen gefährlicher Extremisten weiter an. Beim dortigen Gouverneur sprach eine Abordnung aus einem Gedächtnis vor, um Unterstützung für die 425 Köpfe zählende Einwohnerchaft zu erbringen, die vor dem Tode standen.

In Madrid wurde heute die Arbeit auf allen Baustellen unter Beihilfe des Innenministers entsprechend wieder aufgenommen.

Die Regierung hat den am monarchistischen Putsch vom August 1932 beteiligten Adjutanten des Generals Sanjurjo, welch letzterer bekanntlich die damalige Bewegung leitete und sich in Gefangenschaft befindet, begnadigt. Man erwartet weitere Amnestien.

In Barcelona dauern die Streiks weiter an. Die dortige Regierung beschloß, den Zugverkehr auf der Katalanischen Eisenbahn durch Militär aufzunehmen zu lassen, wenn das kreisende Bahnpersonal morgen die Arbeit nicht aufnimmt.

## Bewaffnung der kommunistischen Zellen in Frankreich?

Paris, 20. März. Der „Matin“ veröffentlicht heute Erläuterungen des französischen Abgeordneten Carbuccia, eines Schwiegersohnes des früheren Pariser Polizeipräsidenten Chappé, wonach seit dem 8. Februar über die Schweiz, die spanische und die belgische Grenze nach Frankreich große Waffenmengen geschmuggelt worden seien und daß ein kommunistischer Generalstab mit der Versetzung der Waffen auf die kommunistischen Zellen bereitstanden sei. Die Gerüchte über die Bewaffnung linksradikaler Gruppen werden in der Rechtspresse groß aufgewirkt. Carbuccia behauptet auch, daß das Hoheitskommando die Regierung auf diesen Waffenbeschaffung angesetzt habe. Der linke Abgeordnete Bergeron, der selbst angegeben hat, als Mittelsmann für die Bewaffnung linksradikaler Gruppen Geldmittel zur Bekämpfung der faschistischen Gefahr aufzutreiben versucht zu haben, soll sich, wie Carbuccia erklärt, obwohl er es leugnet, doch an den sehr reichen Abgeordneten Patenotre um Gelder gewandt haben. Patenotre ist angeblich auf Reisen. Eine Nachprüfung der Angelegenheit ist daher nicht möglich. Da auch die sozialistischen Verbände von der Rechtspresse verdächtigt werden, für einen Putsch zu rüsten, schreibt Lyon Blum im „Populäret“ gegen die „fascistische Gefahr“, der die Sozialisten ausgelegt seien. Er vermutet, daß gegen die Behauptung, daß die Sozialistischen Schuttruppen aufgestellt, und gibt aber zu, daß sie einen „Ordnungsdienst“ für ihre Versammlungen organisieren, da sie mit Störungen durch Rechtslemente rechnen müssten.

## Kein Beitritt Sowjetlands zum Völkerbund.

Reval, 19. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, erklären die amtlichen russischen Stellen, daß die Nachrichten, die Sowjetregierung habe beschlossen, im Dezember dem Völkerbund beizutreten, unrichtig seien. Die russische Regierung hat ihren Standpunkt zur Frage des Beitritts zum Völkerbund durch die Reden Stalins und Litwinows auf dem Parteitag festgelegt; neue Beschlüsse in dieser Frage sind bis jetzt noch nicht gefasst worden.

## Kurze Umschau.

Wie das Amt für Beamte, Berlin, mitteilt, befindet sich der Leiter des Amtes für Beamte bei der obersten Zeitung der PD und Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten, Hermann Reif, seit Montag im Krankenhaus, wo er längere Zeit zufragen wird. Für die Dauer seiner Krankheit hat er seinen Stellvertreter im Amt für Beamte, Stabsleiter Pg. Josef Reusch, München, mit der Führung des Reichsbundes der deutschen Beamten beauftragt.

Die japanischen Militärbehörden haben im Zusammenhang mit der Rücklandung eines sowjetischen Flugzeuges auf mandchurischem Gebiet festgestellt, daß der Pilot versucht habe, Aufnahmen zu machen, die die Interessen der Landesverteidigung verletzt hätten. Deshalb erfuhr die mandchurische Militärbehörde die mandchurische Regierung, das Flugzeug zu beschlagnahmen und den Flieger vor ein Gericht zu stellen.

Marshall Tschiang Kai-schek hat den Chef der chinesischen Armee in Tibet, General Li Ju-chang, abberufen, da er keine ausreichenden Maßnahmen zur Bekämpfung der tibetanischen Arme getroffen zu machen scheint. Er schickte die tibetische Armee gegen seine Truppen und zum Nachfolger einen seiner Offiziere ernannt, der sich sofort mit seinem Flieger nach dem Kampfgebiet begeben hat.

Was es ein Wunder, wenn sich Meyer-Hörster immer mehr in die Einmaligkeit zurückzog?

Auch das Theaterstühl selbst hatte sein Schiff. In jungen Jahren hatte Meyer-Hörster zunächst den Studentenroman „Karl-Heinrich“ geschrieben. Meyer-Hörster dramatisierte später die Novelle, er nannte sie als Theaterstück „Alt-Heidelberg“. Aber fast alle Bühnen, denen er das Stück einsetzte, lehnten es ab. Nicht nur das Königliche Schauspielhaus, sondern auch die Bühnen im Reich glaubten nicht an einen Erfolg. Wahrscheinlich wäre dieses Erstlingsstück nie aufgeführt worden, wenn Paul Lindau nicht in Berlin das Wagner unternehmen hätte. Im November 1901 brachte er „Alt-Heidelberg“ zum erstenmal im „Berliner Theater“ zu Aufführung. Der damals so beliebte Harry Wieden war der Erzähler, die Räth war eine damals ebenfalls sehr bekannte Schauspielerin, Leonie Tolkaus. Seit diesem Tag ist dieses Stück nicht mehr von den deutschen Bühnen verschwunden. Es gab keine deutsche, ja kaum eine europäische Bühne, die es nicht aufgeführt hätte. Sogar in Japan handelt es reichen Beifall. Neben den Freuden über diesen Welt Erfolg schmerzt den Verfasser darüber, daß keines seiner anderen Stücke, die er für unglaublich wertvoll hält, auch nur einen annähernd so großen Erfolg davontragen vermöchte. Wegen seiner Verdienste hat ihn Heidelberg sogar zu seinem Ehrenbürger ernannt.

Wenige Tage vor seinem Tode hatte Meyer-Hörster noch die Freude, daß „Alt-Heidelberg“ an einer großen Berliner Bühne bei jubelnder Begeisterung des Publikums zur Aufführung gelangte. Er war schon tot, konnte der Erstauführung nicht mehr bejubeln. Mit großer Anteilnahme ließ er sich noch die Bezeichnungen dieser Aufführung vorlesen. Wenige Stunden später schloß er dann die Augen zur ewigen Ruhe.

## Aus Kunst und Leben.

\* Große Kunstaustellung in Darmstadt geplant. Ein bedeutsames und großes Ereignis steht für Darmstadt bevor. Eine deutsche Kunstaustellung großer Ausmaßes wird am 15. Mai im katholischen Ausstellungsgebäude auf der Mathildenhöhe feierlich eröffnet. Die „Deutsche Frühjahrsausstellung“ Darmstadt 1934 wird verantwortet vom Kampfbund für deutsche Kultur, Ortsgruppen Darmstadt unter Mitwirkung der Hans-Thoma-Schule, Frankfurt a. M. und der katholischen Vereinigung deutscher Künstler. Die Leitung des Kampfbundes und die Landesstelle Hessen-Nassau der Reichskulturrat haben den Darmstädter Maler Professor Adolf Beyer mit der künstlerischen Leitung dieser wichtigen Ausstellung beauftragt. Die Ausstellung soll und wird sich wesentlich von den vorausgegangenen unterscheiden.

## Tagung der drei neutralen Saarjuristen.

### Durch Zusammentritt des Dreierausschusses.

Senftenberg, 19. März. Der juristische Unterausschuß, der aus den drei neutralen Juristen Körber-von-Holland, Baron Mark von Württemberg-Schwenningen und Bore-Schwarz besteht und einige mit der Abstimmung zusammenhängende Fragen juristisch zu klären hat, trat Montag um 11 Uhr im Völkerbundsekretariat zusammen. Man nimmt an, daß die Beratungen einige Tage dauern werden. Die wichtigsten der ihnen überreichten Fragen sind folgende: Genau die Umgrenzung der dem Völkerbundsrat bei der Saarabstimmung zu stehenden Befugnisse und Pflichten. Hierunter fällt auch die Frage, der etwaigen Heranziehung fremder Polizeistärke zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Ferner sollen sie bestimmen, was unter „Distrikten“ oder „Gemeinden“ als Abstimmungseinheiten im Sinne des Vertrages zu verstehen ist. Schließlich sollen sie neben einer Reihe von Punkten mehr technischer Art, die zum Teil auch nicht unerhebliche praktische Bedeutung haben können, noch klären, wer als „Einwohner“ abstimmberechtigt ist.

Nach Abschluß dieser Tagung des Juristenausschusses wird der Dreierausschuß des Völkerbundsrats zusammengetreten, um in zweiter Beisetzung die Ergebnisse der Juristenberatungen entgegenzunehmen. Diese Tagung wird noch vor Ostern stattfinden. Die entscheidende Tagung des Dreierausschusses unter Voritz Aloisius wird aber erst für Mitte April erwartet. Man glaubt, daß sie entgegen früheren Gerüchten doch in Genf und nicht in Rom stattfinden wird.

\* Buchhandel und Winterhilfswerk. Die Reichsschriftstumskammer hat das von ihr aufgetretene Winterhilfswerk des Buchhandels unter das Motto „Auch Bücher gehören zum täglichen Brod“ gestellt. Die breiteste Befürchtete werden damit auch einmal amiliebigerweise daran erinnert, daß es ebenso wichtig ist, mit dem guten Buch die geistigen, wie mit dem Brod die leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen. In dem Auftritt der Reichsschriftstumskammer für das Winterhilfswerk des Buchhandels wurde gezeigt, daß sich die Führung des Winterhilfswerkes gerade jetzt im letzten Monat an den Buchhandel wendet, weil es gilt, durch Sammlung nicht allein, sondern auch durch Schrift und Wort, durch Buch und Buch dazu beizutragen, daß der Geist der Opferbereitschaft unter dem Volk ein bleibendes Gedächtnis werde, Gewinn aus der Not dieses Winters und ihrer Überwindung.“ Diesem Gedanken wird ein neues Blatt, das in der zweiten Hälfte in den Buchhandlungen aushängen wird, Rechnung tragen. Das Motto dieses zweiten Blattes wird lauten: „Der Opfergedanke in der deutschen Literatur“. Mit ihm werden gleichzeitig auch solche deutschen Büchern in den Schauspielen der Buchhandlungen ausgestellt, in denen der Opfergedanke zum Ausdruck kommt. Der gesamte deutsche Buchhandel hat sich freudig in diesen Dienst für die Vollendung des Winterhilfswerkes gekleidet und auch eine Reihe besonderer Opfer auf sich genommen. Der Reichsverband Deutscher Schriftsteller hat sich ihm dabei hilfsbereit zur Seite gestellt.

\* Literaturpreis für eine Fabrikarbeiterin. In Ungarn wurde vor kurzem ein literarisches Preiswettbewerb veranstaltet, der einen Preis in Höhe von rund 1000 RM für das beste Buch des Jahres vorstellt. An dem Wettbewerb beteiligten sich etwa hundert Schriftsteller, darunter Träger von in Ungarn sehr bekannten Namen. Der erste Preis ist jedoch an die junge Fabrikarbeiterin Martha Gergelyen, deren autobiographisches Buch „Der Möhlgraben“ übrigens ihr Erstlingswerk, der hohe Auszeichnung für würdig befunden wurde. Die junge Schriftstellerin verdient ihren Lebensunterhalt als Arbeiterin in einer Seidenfabrik. Durch die Auszeichnung, die ihr Buch jetzt erward, ist ihr Name der breiten Öffentlichkeit bekannt geworden, und man darf annehmen, daß der Erfolg ihrer Arbeit ihr auch in finanzieller Hinsicht künftig die Sorgen abnehmen wird.

\* Die neue Pinakothek wird Ausstellungsgeschoße. Das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultur hat verfügt, daß die neue Pinakothek der Münchener Künstler, die zur Vollendung des Hauses der deutschen Kunst für Ausstellungszwecke überlassen wird. Die diesjährige Münchner Kunstaustellung wird am 1. Juni in der neuen Pinakothek feierlich eröffnet.

## Wiesbadener Nachrichten.

### Der Wiesbadener Haushaltsplan 1934.

4,9 Mill. RM. Zehntertrag. — Verbesserung gegenüber 1933.  
Wie wir gestern bereits mitteilten, wurde am vergangenen Freitag in der gemeinsamen Sitzung der Stadt- und Gemeinderäte der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934 durch den Herrn Oberbürgermeister vorgelegt. Am 23. d. M. wird seine Durchberatung und Verabschiebung erfolgen. Der Haushaltsplan für 1934 ist nach den Grundsätzen des Gemeindefinanzgelegs vom 10. Dezember 1933 unter Beachtung der gewissenhaften Sparsamkeit und höchster Wirtschaftlichkeit aufgestellt worden. Er schließt mit einer Gesamtausgabe von 39,8 Mill. RM. und einer Gesamteinnahme von 34,7 Mill. RM. ab, also mit einem umgedrehten Überschuss von 4,9 Mill. RM. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Verbesserung um 2,15 Mill. RM. Diese Verbesserung ergibt sich als Unterschiedsbetrag aller Verbesserungen und Verschlechterungen im Gesamtbetrag.

Wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse für Wiesbaden im laufenden Jahre gefestigt werden, ist schwer vorzusagen. Die Krise in unserer Kurstadt ist weniger eine Konjunkturkrise als vielmehr eine Strukturkrise. Im Gegensatz zu anderen Städten Deutschlands werden sich daher zwangsläufig die Wohlfahrtssachen in Wiesbaden weniger stark, und in langsamem Tempo senken. Vor dem Kriege war Wiesbaden als Stadt der Millionäre und als Fremdenverkehr die Weltstadt mit einem Fremdenverkehr von jährlich durchschnittlich 200.000 Bewohnern. Die Kriegs- und Nachkriegszeit hat die früheren Verhältnisse von Grund auf geändert. Die früher wohlhabenden Rentner sind verarmt, der Fremdenverkehr liegt daran. Es liegt in der Natur des Fremdenverkehrs, daß er sich nicht gleichzeitig mit der Wirtschaft, vor allem aber in einem langwierigen Zeitraum hält. Alle die durch die Unfertigung der Wirtschaft in Verbindung kommen, sorgen, bevor sie an Reisen gehen, zunächst einmal für die notwendigsten Bedürfnisse des Lebens. Wiesbaden wird daher die Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung erst zu einem späteren Zeitpunkt erleben als andere Städte. Auch die Wiesbadener Wirtschaft selbst wird sich nur langsam heben, weil sie vorwiegend auf dem Fremdenverkehr aufgebaut ist. Durch das Darmstädterliegen der Kur- und Wohnstadt sind die zahlreichen Erwerbssuchenden, die sich vor dem Krieg in Wiesbaden niedergelassen hatten, zum größten Teil beschäftigungslos. Es muß versucht werden, durch Zugang von Rentnern und anderen kapitalstarken Bürgern allmählich wieder eine lebensfähige Stadt zu schaffen. Um den Zugang nach Wiesbaden zu fördern, werden die bauähnlichen, die bauähnlichen, in Wiesbaden zu bauen, Steuererleichterungen gewährt werden. Zur Förderung der Kur wird nichts unternommen werden, in noch weiterem Umfang wie bisher, Komplexe nach Wiesbaden zu bringen, künstlerische und sportliche Veranstaltungen in größerem Rahmen durchzuführen.

Die bereits erwähnte Verbesserung des diesjährigen Haushaltplanes um 2,15 Mill. RM. zeigt, daß die Stadtvorstellung mit aller Kraft bemüht ist, durch Sparmaßnahmen und positive Arbeit die Krise zu überwinden. Aufgabe der Stadtvorstellung ist es, diese Bemühungen in jeder Beziehung zu unterstützen. Die private Initiative muß einsetzen; es darf nichts untersagt werden, die Wiesbadener Wirtschaft zu beleben, und durch Arbeitsbeschaffung für eine Entwicklung der Wohlfahrtssachen und eine Aufbesserung der Sozialrenten einen Sorge zu tragen.

### Das Programm des Wiesbadener Tonkünstlerfestes

vom 3.-7. Juni.

Wie wir bereits früher mitteilten, hat Ende Februar in Wiesbaden die Programm-Kommission des Allgemeinen deutschen Muß-Vereins getagt und wir sind heute in der Lage, die von der Kommission ausgewählten Werke und ihre Reihenfolge, die in dem Tonkünstlerfest in der Zeit vom 3.-7. Juni zur Aufführung gelangen, bekannt zu geben:  
3. Juni: Max von Schillings "Der Pfeifer" (Schauspiel); 4. Juni: vormittags 1. Kammerkonzert: "Gänter de Witt Streichquartett"; Robert Büdemann "Lieder für Alt und Bass"; Karl Höger Toccata und Fuge für Klavier; Helmut Schubert Kammerensemble für Streichtrio; Anton Steling Trio für Violine, Bratsche und Gitarre; Richard Lünz "Bier heitere Lieder"; Abends: 1. Orchesterkonzert: Edwin Dreßel: Abendmusik; Wilhelm Kemppf: Violinokonzert; Franz Moeller: Suite für sieben Bläser; Hermann Größen: "Zeit zu Zeit"; für Chor und Orchester; 5. Juni: abends Hans Prinner's Oper "Der arme Heinrich" (Staatsoper); 6. Juni: vormittags 2. Kammerkonzert: Hans Gebhard: Fantasie für Orgel; Adolf Pfanner: Geistliche Gefüge für Chor; Karl Marx: Motette für Chor a capella; Werner Penndorf: Motette für Chor a capella; Martin Stein: Toccata und Fuge für Orgel; Hans Lang: Gedänge a capella; Friedrich W. Welser: Liederkonzert; Otto Jochum: "Der Schütze" für Chor a capella; abends: 2. Orchesterkonzert, Karl Höller: Drei Hymnen für Orchester; Georg Emmer: Klavierkonzert; Gustav Schwert: "Sonnen-gang" für Bariton, Chor und Orchester; Roderich von Moissacovic: "Zäume am Fenster" für Tenor und Orgel; Gottfried Müller: "Deutsches Heimatlied" für Chor und Orchester; 7. Juni: abends: Konzert, Richard Strauss: "Die Tagesseiten" für Männerchor und Orchester; Barlest für Klavier und Orchester; Sinfonia Domestica.

### Die neue Interessengemeinschaft zwischen Mieter und Vermieter.

#### Richtlinien des Präsidenten der Hausbesitzerorganisation.

Der Vorsitzende des Zentralverbundes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Obersturmbannführer Tribius, hat den deutlichen Einheitsmietvertrag, der in den letzten Wochen durch Verhandlungen mit der Regierung zu Stande gekommen ist, allen Vereinen und Verbänden des Hauses und Grundbesitzes und der Mietwohlfahrt mit der Bitte übermittelt. Richtig ist dieser Mietvertrag als Grundlage für den Abschluß eines Mietverhältnisses zu benennen. Er hat für die Durchführung des Vertrages gleichzeitig Richtlinien aufgestellt.

Danach sollen auch die bestehenden Mietverträge bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit den grundsätzlichen Bestimmungen des deutlichen Einheitsmietvertrages angepaßt werden. Der deutsche Einheitsmietvertrag geht von dem Grundriss aus, das zwischen dem Mieter und dem Vermieter

## Der Aufstand zur neuen Arbeitschlacht

am 21. März 1934.

### Große Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Der Führer Adolf Hitler spricht in der deutschen Arbeitschlacht zum deutschen Volke. Seine Rede wird durch große Lautsprecher vom Rathaus aus auf dem Adolf-Hitler-Platz übertragen. Keiner, der sich frei machen kann, darf fehlen. Wiesbaden, die nationalsozialistische Hochburg, befindet am 21. März 1934 ernst seine Geschichtsstunde!

Heraus zur Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz am 21. März, vormittags 10.15 Uhr.

### Der deutsche Rundfunk, das Sprachrohr des Führers, Allgemeingut des deutschen Volkes.

Unter den wehenden Fahnen des Dritten Reiches beginnt am 21. März 1934 der zweite große Kampftagsschritt der deutschen Arbeitschlacht.

Der Führer Adolf Hitler verkündet an diesem Tage allen deutschen Volksgenossen die Marchierung! Das deutsche Volk soll seiner Fahne! Vormärkte!

Jeder einzelne deutsche Volksgenosse muß den Willen unseres Führers auf sich selbst übertragen, muß ihn zu seinem eigenen machen. Jeder Deutsche muß darum auch die Willensäußerungen des Führers in sich aufnehmen, muß die Worte, die er über der Rundfunk vernimmt, also zu sich allein gelesen ausspannen; denn für jeden einzelnen sind sie ebenso bestimmt, wie für die Gesamtheit des deutschen Volkes.

Am 21. März 1934 um 11 Uhr vormittags stellt jeder Rundfunkbesitzer, gleichgültig, ob Gostwirt oder Privatmann, sein Rundfunkgerät zur Verfügung, damit auch diejenigen deutschen Volksgenossen, die sich keinen Apparat anschaffen können, den Führer hören. Wer nicht in dem Betrieb oder in den Schulen sein muß, wer sich frei machen kann aus dem Haushalt oder seinem Geschäft, und das wird um diese Zeit schon darum möglich sein, will jeder den Führer hören, der geht zum Adolf-Hitler-Platz, um sich an der Kundgebung zu beteiligen.

Wiesbadener, heraus zum Gefolgenschlag gelöst! Der erste Beweis hierfür aber ist für wenigen, der dazu in der Lage ist, die sofortige Beschaffung eines Rundfunkapparates, durch den er auch für die Zukunft mit dem Führer Adolf Hitler in steter Verbindung stehen wird.

Zum 21. März 1934, zum Parolempfang des deutschen Volkes in der deutschen Arbeitschlacht, Fahnen heraus!

### Innungsversammlungen am 21. März 1934.

1. Bäckerinnung (Stadt und Land): Geellenhaus, Dohheimer Straße 24 (oberer Saal).
2. Bäckereidiennung: Gewerbeverein für Nassau, Rheinstraße 36.
3. Damenschneiderinnung (gemeinsam mit Herrenschneiderinnung): Restaurant "Wartburg", Schwalbacher Straße.
4. Fleischerinnung (gemeinsam mit Buchbindern, Optikern, Blätter- und Steinauerinnung): Saalbau, Dohheimer Straße 19.
5. Friseurinnung: Restaurant "Lebere verein", Luisenstraße 29 (oberer Saal).
6. Glaserinnung: Restaurant "Schwalbacher Hof", Emser Straße 44.
7. Goldschmiedeinnung: Restaurant Poths, Langgasse.
8. Herrenschneiderinnung: (siehe Nummer 3).
9. Intallateure und Spenglereiinnung (gemeinsam mit der Schornsteinfeierleginnung und der Ortsgruppe Wiesbaden im Reichsverband des deutschen Elektroinstallateurgewerbes): Restaurant Turnverein "Eintracht", Hellmundstraße 25 (großer Saal).
10. Konditoreiinnung: Hotel "Einhorn", Marktstraße.
11. Küferinnung: Restaurant "Weißburger Hof", Sedanplatz.
12. Kürscherinnung: Restaurant "Karlsruher Hof", Friedhofstraße.
13. Mechanikerinnung: Restaurant Turnerbund, Schwalbacher Straße.
14. Optikerinnung: (siehe Nr. 4).
15. Blätterinnung: (siehe Nr. 4).
16. Sattlerinnung: Restaurant "Schlegelstraße", Kirchgasse 50.
17. Schlosserinnung: Restaurant Turnverein "Eintracht", Hellmundstraße 25 (Saal im 1. Stock).
18. Schmiedeinnung: Restaurant Lebere verein, Luisenstraße 29 (unterer Saal).
19. Schornsteinfeierleginnung: (siehe Nr. 9).
20. Schreinerinnung: Geellenhaus, Dohheimer Straße 24 (unterer Saal).
21. Schuhmacherinnung: Restaurant "Germania", Helenenstraße.
22. Tapetenherstellerinnung: Kurhaus (großer Saal).
23. Tücher u. w. Innung: Kurhaus (großer Saal).
24. Steinbauerinnung: (siehe Nr. 4).
25. Würmacherinnung: Restaurant "Bürgerhof", Michelsbergstrasse.
26. Berndorff, bauausgewählter Unternehmer: Casino-Gesellschaft, Friedhofstraße.
27. Buchdruckerinnung: (siehe Nr. 4).
28. Ortsgruppe Wiesbaden im Reichsverband des deutschen Elektroinstallateurgewerbes: (siehe Nr. 9).

Der Versammlungsablauf ist wie Meister, Geselle und Gehilfe Pflicht.

### "Warnung."

Keine Rundfunkstörungen während der Rede des Führers.

Am 21. März wird zwischen 10.45 und 12 Uhr die Rede des Führers anlässlich der Eröffnung des Feuertagstempels gegen die Arbeitslosigkeit durch den Rundfunk übertragen.

Von jedem Besitzer rundfunkfördernder elektrischer Anlagen wird unbedingt erwartet, daß er diese in der genannten Zeit nicht benutzt. Zur Ermittlung und Verstrafung der Rundfunkstörer sind die notwendigen vorbereitenden Maßnahmen bereits getroffen.

Der Kreisjunkwart der NSDAP:

M. Rohrbach.

Der Polizeipräsident:

B. Gablenz.

Telegraphenamt Wiesbaden:

J. B. A. Schneider.

nicht dauernd aufrecht geben und hatte noch einen anderen Schädelbau. Der Übergang zur Alluvialzeit, der geologischen Zeit der Gegenwart, war sehr verzweigt und kompliziert.

— Reichswehr-Muß-Ablauf in Kurhaus. Aus Anlaß der Wehrleistung des Grundstücks des 2. Raffauiischen Infanterie-Regiments Nr. 88, das von 1808-1866 in Wiesbaden, und später in unserer Nachbarstadt Mainz, in Garnison lag, fand gestern abend im großen Saale des Kurhauses ein Konzert des Mußkorps des Marburger Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 15, das in einer Kompanie des Ausbildungsbataillons die ruhmvolle Tradition der 88er lebendig erhält, statt. Als festlicher Auftakt des Reichswehr-Muß-Ablaufs wurde die Jubiläumsfeier der Ortsgruppe Groß-Wiesbaden des Bundes ehemaliger 88er unter den feierlichen Klängen des Präsenzmarathons durch den Saal zum Podium geführt. Der Ortsgruppenführer der ehemaligen 88er, C. H. Schenck, hielt eine kurze Ansprache, in der er der zukünftigen Vergangenheit des Regiments und seiner Befestigungen auf allen Schlachtfeldern Europas, sowie der Gräberfelder des Weltkrieges gedachte, denen zu Ehren die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr. 118, dem Parademarsch der 88er, dessen Klänge die alten Regimentsameraden aufzuforderten. Die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Sein hochangesehener Ablauf in die Zukunft schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Unter Leitung von Mußkorpsführer Lange wurde hierauf das Konzertprogramm mit abwechslungsreichen Darbietungen in flotter Folge ab. Es begann mit dem Heeresmarsch Nr.



logen der hauptsächlichsten Wissenschaften auch weiteren Volksbildung zu vermitteln, hat man seit Bestehen der Volksbildungsbewegung populär-wissenschaftliche Kurse und Vorträge — häufig sogar kostenlos — veranstaltet. Diese Tradition wird die Volksbildungsschule auch weiter pflegen, wie der Leiter, Herr Dr. Minor, ausführte. Neben den schwieriger verständlichen Ausdrucksformen einer geistigen Einwirkungen oder gesellschaftlich-kritischen Ausbildung war jederzeit ein vollständig einfaches Niederschlag der verschiedenen Ausprägungen zu finden. Dorthin anstürmend, musik, wie Studenten Höder erläuterte, immer wieder die aufwärts gerichtete Erziehungsarbeit zu den höchsten Offenbarungen deutschen Geistes geleitet werden, die zur gemeinschafts- und charakterbildenden künstlerischen Betätigung und zum Kunstwerk führt. In diesem Streben sollen die fruchtbaren Kreise der Volksbildungsschule, die Musizieren, Singen, Tanzen und Laienspielkreise praktische Arbeit leisten. Den Hauptteil der Vorführungen nahmen die mannigfachen Tanzdarbietungen der neufläschigen Tanzschule Loize Nöffen ein. Leider waren die gezeigten Tänze keine Erfüllung des angekündigten Verhältnisses. Da in jeder Ausbildung eine bewusste Ausdrucksgehaltung erst dann erreicht werden kann, wenn alle technischen Voraussetzungen bedacht werden, kann vor dem Zeit begonnen, jungen Tanzschülerinnen unmöglich ein ausdrucksstarkes Tanzleben nachgestaltet werden, solange nicht eine elementare Beherrschung von Schrift und Sprung, eine höhere Ausführung jeder Bewegung erarbeitet ist. Daher wäre es im Interesse der Schülerinnen wie der Zuschauer richtiger gewesen, sich bei der Vorführung auf rhythmische Gymnastik oder auch auf Volksstämme zu beschäftigen. Völlig abwegig war der Versuch, die mangelnde Körperbeherrschung durch abweichungsfreie Rhythmusierung, farbige Beleuchtung oder gar durch rot-gelb-schwarze Hände zu erleben. So gerieten die Darbietungen gefährlich nach an die Grenzen des Kitschigen, die besonders hämisch übertritten wurden, in der Entwicklung von Beethoven, gellendem Tod. Die Himmel röhnen das Ewigkeits mit Bartolomeo — Aus den verschiedenen Sing- und Musizierkreisen, die Dr. Glaß auf der Volksbildungsschule betreut, trat diesmal allein die Sängerin unter der Leitung von E. Dingler mit Kanons von Weber und W. Rein, sowie mit zwei alten Landschaftsliedern und drei Volksliedern des 17. Jahrhunderts hervor, mit echter Entfaltung, rein und gut dargestellt sang der krebsame gemischte Chor die Lieder, aber in ihrer Polyphonie gar nicht leichten Sätze von Regnart, Scherer und Louwach. Er bot so lebendige Zeugnisse einer verfließenden Zeit, die in überzeugendem Maße das besagte, was wir heute brauchen und erischen: Wahre Volkskunst. r.

### Verzeichnis der Erbhöfe im Wiesbadener Bezirk.

Die Zahl der Besitzungen, die vom Amtsgericht Wiesbaden ins gerichtliche Verzeichnis der Erbhöfe aufgenommen worden, ist einander. Sie verteilen sich auf 18 Ortschaften. Am ersten Stelle steht Erbenheim mit 21 Höfen, es folgen Nordenstadt mit 17, Oststadt 18, Bierstadt 11, Nordenbach 9, Wildbachen 6 (seitl. 7), Kloppenheim 5, je vier Auringen und Heschbach, Biebrich 3, Frauenstein 2 und je einen Hof in Rauenz und Georgenborn.

### Ein Reichskommissar

für die gesamte Vieh-, Milch- und Flettwirtschaft.

Der Reichsnährungsminister hat, wie das Bd. 3. Büro meldet, eine Verordnung erlassen, wonach mit Wirkung ab 1. April ein Reichskommissar für die Vieh-, Milch- und Flettwirtschaft bestellt wird. Der Reichskommissar hat die Aufgabe, die zur Ordnung und Regelung des Marktes von Vieh, Fleisch, Milch und Milchproduktien, Geflügel, Eiern und Fett erforderlichen Maßnahmen durchzuführen. Ihm werden die Befugnisse des Reichsnährungsministers übertragen, die ihm aus den verschiedenen Gesetzen und Verordnungen über die Bewirtschaftung von Milch und Milchproduktien auf dem Gebiete der Flettwirtschaft und der Geflügelwirtschaft ergeben. Er hat ferner nach Maßgabe besonderer von Minister zu erlassender Vorschriften die Ordnung und Regelung des Marktes für Tiere und tierische Erzeugnisse, sowie der Marktverhältnisse auf dem Gebiete der Geflügelwirtschaft durchzuführen, soweit es diese Ausgaben aus den bisherigen Bestimmungen nicht schon ergeben. Der Reichskommissar ist dem Reichsnährungsminister unterstellt und an seine Weisungen gebunden. Für den Posten des Reichskommissars dirige ich, von Kanne ausreichend sein, der schon bisher Reichskommissar für die Milchwirtschaft war und dessen Aufgaben gelöst somit durch die neue Verordnung eine bedeutende Erweiterung erfahren.

### Dr. Ley spricht vor 30 000 Frauen.

Kassel, 19. März. In einer von der Frauenschaft einberufenen Versammlung in den chemischen Deutschen Werken in Kassel-Bettenhausen sprach am Montagnachmittag Dr. Ley etwa 30 000 Frauen aus dem ganzen Gaugebiet waren in dem riesigen Raum versammelt. Die vergangenen Parolen aller Alt hätten so führte Dr. Ley aus, der NSDAP vorgeworfen, sie würde der deutschen Frau das Wahlrecht und das Stimmrecht nehmen, das der höchste Wunsch und der Ausdruck des Willens der deutschen Frau sei. Der Nationalsozialismus sei aus dem Volk gekommen und habe gewusst, was das Volk wollte. Das allein habe den Sieg verhüllt. Deshalb hätte er auch gewußt, was die deutsche Frau wollte. Schone man mit Stolz auf die NSDAP, die SS, und die anderen Organisationen, so würde man, wie Hitler einmal gelagt habe, ebenso stolz auf die deutsche Frau sein. Sie sei es gewesen, die in den Stunden der Verzweiflung, als die Männer zum Tode verurteilt, um fanatischen gewesen seien (Kärtner Befall). Sie sei das döchte Ziel des Nationalsozialismus, die Frau zurückzuführen zur Familie, zum Wetter. Es müsse anerkannt werden, daß gerade die Frau in ihren Tugenden und Gewohnheiten das höchste Heldentum in sich verfügt. Die Frau müsse Trägerin der echten und wahren Freude im Volk sein.

### Opel-Stiftung für „Kraft durch Freude“.

Aßelsheim a. M., 19. März. Die Opel-Werke haben ein Kapital von 500 000 RM. gestiftet, dessen Zinsen der NS-Organisation „Kraft durch Freude“ zwecks Durchführung von Kameradschaftsabenden zur Verfügung stehen. Außerdem haben die Opel-Werke ihre 2000 Personen hoffende neue Spezialleute zu genanntem Zweck kostenlos zur Verfügung gestellt.



Dem Gedenken der Essener Märtyrersassen von 1920.

Preußens Ministerpräsident Hermann Göring bei der Kransiedelegung am Ehrenmal der Männer, die im März 1920 im Kampf gegen den Spartakus-Aufstand ihr Leben ließen.

### Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. Joden Monats für den folgenden Monat zu bewirken, um Nachforderungen seitens der Post zu verhindern. **Der Verlag.**

### Reichsautobahn und Landschaftsbild.

Die Pläne des Generalinspektors Dr. Todt.

Berlin, 19. März. Anlässlich der Bauaufnahme auf zahlreichen Autobahnen am 21. März stellt der Generalinspektor des deutschen Straßenbaus Dr.-Ing. Todt, der Zeitschrift „Die Autobahn“ folgende Ausführungen zur Verfügung:

Nicht öde Rennstrecken werden wir bauen, sondern Straßen mit einem der deutschen Landschaft entsprechenden Charakter. Wohl ist Sicherheit für wesentlich höhere Geschwindigkeiten, als sie heute üblich sind, die erste Bedingung für den Entwurf einer Reichsautobahn nicht minder wichtig ist die Förderung dieser neuen Straßen baronialisch der auf der Autobahn-Landschaft anzupassen. Der Bau der Reichsautobahn ist das erste gewaltige Werk der Technik, das vom nationalsozialistischen Reich in Anspruch genommen wird. Dieses Werk muß zum Ausdruck technischer Gestaltung im nationalsozialistischen Sinne werden. Auch für die Technik gilt das Wort: Gemeinsam geht vor Eigennutz. Über dem Sinngegenstand des rein technischen Zweckes steht auch für die Autobahn der Nutzen für die Gesamtheit. Sinnvolle Anpassung der Straßen in die Landschaft ist ein wesentlicher Bestandteil dieses Gemeinwohls der Autobahn. Mit dieser Aufgabe werde die Reichsautobahn zur gewaltigsten Ausgabe des Ingenieurwesens. Nicht theoretische Kenntnisse und gelernte Formeln, sondern dichte schöpferische Begabung wird von den Ingenieuren verlangt, die diese Straßen zu entwerfen haben.“

### Aus Provinz und Nachbarschaft.

#### Große Saarlandgebung in Höchst a. M.

= Frankfurt a. M., 19. März. Am Samstagabend stand im Festsaal der J. G. Farbenindustrie in Frankfurt a. M. — Höchst eine kostbare Saarlandgebung statt, die durch den Volksbund für das Deutschland im Ausland veranstaltet wurde. Der Vorsitzende des VDAs, Standorten, Dr. Braun, teilte in einer eindrucksvollen Ansprache die Freude der Saarländer zum deutschen Vaterland. Der Redner betonte, daß es für die Saarländer keine Saarfreude gäbe, sondern nur den einzigen glühenden Wunsch, zum deutschen Vaterland zurückzukehren. Verbote und Antwortungen der Regierungskommission und auch die Stimmen der deutschen Emigranten, die von französischer Seite zu einer schmachhaften Hecke gegen das neue Deutschland verwandt wurden, hörten den Betreibungen der Saarbefreiung nichts entnehmen können. Durch den Zusammenschluß der Deutschen Front steht die deutschstämmige Bevölkerung an der Saar geschlossen, als je zuvor da. Noch zehn Monate, wenn es auszubauen, dann sei das große Ziel erreicht. Die Abstimmung der 800 000 abstimmberechtigten Saarländer im Januar 1935 müsse die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Saar lenken und den Beweis erbringen, daß die Saarbefreiung von dem eisernen Willen bestellt sei, in die deutsche Heimat zurückzukehren.

#### Ein Opfer seines Bruders.

II. St. Goarshausen, 19. März. Ein Opfer seines Bruders ist der 75jährige Fährmann Georg Schweißert aus Wöllmich geworden. Trotz seines hohen Alters verschaffte er selbst unter Mithilfe einer jüngeren Kraft noch täglich seinen Dienst auf dem Rhein und fuhr auch Montag wieder mit seinem Kahn an ein im Schleppnetz hängendes Laufschiff heran. Gerade, nachdem man die Tause geworfen hatte, geriet der Kahn in eine Sturzwelle, schwang um, und die beiden Bootsmänner fielen ins Wasser. Wohl gelang es dem jüngeren Bootsmann, den alten Fährmann, der sofort unterging, aber in einer Welle nochmals hoch kam, zu retten; seine Kräfte reichten jedoch nicht aus, um mit diesem schwimmenden Schiff zu rechnen, so daß er den völlig erstickten alten Mann wieder loslassen mußte und in völlig ersticktem Zustand im letzten Augenblick von der Schiffsbefestigung gerettet wurde, während der Fährmann in den Fluten abtrieb und vermutlich sofort der Herzschlag erlitten hat. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

### Bekanntmachungen.

#### Achtung! Luftschuh-Hauswarte!

Über die erfolgte Ausbildung eines Luftschuhhauswarte im Gas- und Lufthafen wird von der Luftschuhabteilung des Reichsluftschuhbundes der Ortsgruppe Wiesbaden in Verbindung mit den zuständigen Polizeidiensten eine Bekanntmachung ausgekündigt. Die Bekanntmachung kann täglich im unteren Büro Schulberg 10, in der Zeit von 8 bis 13 und 15 bis 18 Uhr abgeholt werden. Samstagnachmittags ist das Büro geschlossen.

Reichsluftschuhbund, Ortsgruppe Wiesbaden.

= Aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden, 19. März. In der Zeit vom 16. Februar bis 9. März d. J. wurden in weiteren sechzig Anträgen bei 17 Amtsgerichten des Regierungsbezirks Wiesbaden das landwirtschaftliche Einschreibungsverfahren beantragt und eröffnet. In erster Stelle mit den meistigen Anträgen steht diesmal das Amtsgericht Wiesbaden.

= Nauort i. L., 19. März. Das Konzert der Theaterschule „Heinrich Gold“ am Sonntag im Saalbau „Taurus“ erfreute sich eines recht guten Besuches. Neben einigen sonst geübten Vorträgen der Kapelle und der Begrüßung des Vorsitzenden, kam das Theaterstück „Der Schuh im Erlengrund“ zur Aufführung, welches großen Beifall fand. Auch die Solovorüchte und Duette, sowie humoristischen Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen.

= Mainz, 19. März. Die Tradition-Ortsgruppe Mainz des I. Nassauischen Infanterie-Regiments Nummer 87 veranstaltete am Samstagabend im festlich geschmückten Großen Saale des Kasinos „Hof zum Gutenberg“ eine Jubelfestansage des 125jährigen Jubeljahrs des Regiments. Der Führer der Ortsgruppe, Reiss, gab seiner Freunde über die zahlreichen Besuch und drückte besonders die Vertreter der katholischen und jüdischen Behörden, die Vertreter der Standorte 87 in Limburg, den Bundesführer der 76. Major Gläshäuser-Frankfurt, die Vertreter der übrigen Regimentsvereine usw. Baudirektor Major Gläshäuser hielt eine Festansprache.

= Rüsselsheim a. M., 19. März. Durch Vermittlung des Auswärtigen Amts in Berlin wurden die bisher am höchsten Realschule beschäftigten Studienassistenten Wallrich und Lippert in den deutschen Auslandsdienst eingestellt und berufen, ersterer nach Guatemala, letzterer nach Mexiko. Sie sind nur für die Dauer von drei Jahren verpflichtet worden und treten ihre Amtsstelle noch vor Ostern an.

= Frankfurt a. M., 20. März. (Sig. Dr. Rohrbach) Die 45 Jahre alte Frau Seuling, Brudenutzstraße 14, wurde heute vormittag im hinteren Zimmer ihres Ladens tot aufgefunden. Die Leiche wurde von einem Inspektore ausgebettet, der eine unrichtige Gasleitung nachsehen mußte und durch das hintere Fenster eingestiegen war. Da die Frau im Gesicht verschwiegene Verletzungen aufwies, wurde die Obduktion alarmiert.

m. Boppard i. L., 19. März. In nächster Nähe des Auswärtigen Amts in Berlin wurde die bisher am höchsten Realschule beschäftigte Studienassistentin Wallrich unter dem Vorstoß von Bürgermeister Dr. Kirschberg erfolgt die Feststellung des Hauses aufzulösen für 1934. Dieser Schluß in Einholung mit 523 000 RM. in Ausgaben mit 543 000 RM. ab, so daß ein ungedeckter Haushalt von 20 000 RM. verbleibt gegenüber einem solchen von 70 000 RM. im Rechnungsjahr 1933. Die Steuerlasten bleiben gegen das letzte Jahr unverändert. Nach Beratung einiger anderer Punkte gab Bürgermeister Dr. Kirschberg Kommissar von einem Schreiber des Reichsführers Adolf Hitler, der für den überhandigenen Gouverneur der Stadt Boppard seinen herzlichen Dank ausgesprochen.

= Neuwied, 19. März. Zum Rahmen der Frühlingsoffensive zur Arbeitswoche am 21. März sind im Kreis Neuwied drei große Feiern vorgesehen. In Neuwied findet die Grundsteinlegung der Ahnenbrücke statt; in Homburg erfolgt die Grundsteinlegung zum Bau des Thermalbades und in Unkel vollzieht sich schließlich die Freigabe der Autobahngebietszone. Mit der Durchführung der Feiern in Neuwied, an der auch Staatsrat Gauleiter Simon teilnimmt, ist die Kreisleitung der NSDAP beauftragt worden.

= Oberwesel, 19. März. Vor einigen Tagen wurde hier aus dem Rhein eine männliche Leiche gehoben. Wie sich jetzt herausstellt, handelt es sich bei dem Toten um den 28 Jahre alten verheirateten Matrosen Georg Haber aus Worms. Nach den bisherigen Feststellungen ist der Matrose am 5. Februar in Ausübung eines Berufes vom Schiff in den Rhein gestürzt. Dabei sind dem Bein abgebrochenen waren, jedoch es ihm unmöglich wurde, am Land zu schwimmen.

## Borwärts immer — rückwärts nimmer!

Vor der neuen Arbeitschlacht im Landesarbeitsamtsbezirk Hessen.

### Gute Aussichten!

Wenn wir rückschauend das bisherige Ergebnis des gewaltigen Ringens und des Friedfertigsten Krieges aller Zeiten gegen den Fluch der Zeit, die Arbeitslosigkeit in Deutschland im allgemeinen und in unserem Kreisgebiet Hessen-Nassau zu besonderen einer Prüfung unterlegen, haben wir allen Grund, auf das bisher erreichte zu sein. Wenn auch das Gebiet des Landesarbeitsamtes Hessen nicht genau mit dem unseres Kreises deckt, kann man doch, wie vom Landesarbeitsamt angegebenen Zahlen proportional ruhig als Basis für die gesamte Entwicklung des Arbeitsmarktes im Saargebiet Hessen-Nassau unterlegen. Wer empfindet es nicht als gewaltige Leistung, wenn die Tatsache verzeichnet werden kann, daß im Besitz des Landesarbeitsamtes Hessen die Zahl der Arbeitslosen von 333 000 Ende Januar 1933 auf 187 000 bis Ende Februar 1934 gesunken ist, das heißt, es wurden 146 000 Arbeitslose allein im vorwähmten Arbeitsamtsbezirk wieder in Arbeit gebracht, das sind 43,7 Prozent. Der Führer will sehen, daß die Zahl der Arbeitslosen im Zeichen der zweiten Arbeitschlacht um weitere 2 Millionen zurückgedrängt wird. Wir haben die Verpflichtung, dieses Tempo zu folgen, und wollen in neuem Anfang alles daran legen, um im Zuge der allgemeinen Entwicklung der Geiste der Menschheit, besonders über der unseres Vaterlandes eine weitere empfindliche Schlappe zu bereiten. Begehen, vernichtet und ausgerottet muß am Ende des Zweijahresplanes unseres Führers die Arbeitslosigkeit sein. Es wäre ganz unmöglich, sogar die größten Arbeitsnotabenden, die nunmehr in Angriff genommen werden, einzeln aufzuzählen. Es ist auch nicht der Sinn dieses Artikels, allein mit Zahlen zu jonglieren, sondern in alle Herzen und Hirne einzuhämmern, daß wir so oder so der Not ein Ende bereiten werden. Die im Rahmen des Programms zur Verfüzung stehenden Mittel ermöglichen allein schon die Anangriffsschafe von 25 000 Tagewerken. Sieht man dabei noch die Bauarbeiten des Reichsautobahn, die wertvolle Arbeitslosenfürsorge (Reichsinfrastrukturwerke usw.) in Betracht, so kann man bestimmt mit einer weiteren Abnahme der Arbeitslosenziffer in unserem Saargebiet rechnen. Es ist ja allgemein bekannt, daß der Arbeitsbeschaffungsprozeß mit der Einführung neuer Kräfte in den Arbeitsgang nicht abgeschlossen ist, sondern daß sich organisch daraus weitere Beschäftigungsmöglichkeiten ergeben. Bedenkt man, daß zwei in Arbeit gebrachte Volksgenossen durch gewölkte Kaufkraft indirekt einen dritten in den Arbeitsprozeß mit hineinziehen,

so dürfte zum Beispiel die Neubeschäftigung von 40 000 Volksgenossen in unserem Saargebiet Arbeitsmöglichkeiten für weitere circa 15 000 nach sich ziehen, sodass sich hier allein schon die tatsächliche Anzahl von ungefähr 55 000 Volksgenossen ergäbe.

### Die Fürsorge für zurückkehrende Auswanderer.

Eine Verordnung des Reichsinnenministers über die Zuständigkeiten.

Berlin, 19. März. In einer Verordnung über die Pflichtpflicht für Deutsche aus dem Ausland hat der Reichsinnenminister die Zuständigkeiten für die Betreuung der in die Heimat zurückkehrenden deutschen Auswanderer neu geordnet. Grundsätzlich fällt dem Hilfsfürsorgeverband die Pflichtpflicht in, in dessen Bezirk der Hilfsbedürftige vor seiner Auswanderung zuletzt seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort gehabt hat. Die neuen Vorschriften betreffen den Fall, daß ein solcher Aufenthaltsort nicht zu ermitteln ist, oder daß die Abwesenheit aus dem Reichsgebiet länger als ein Jahr gedauert hat. In diesem Falle fällt die Verpflichtung dem Landesfürsorgeverband zu, in dessen Bezirk der Hilfsbedürftige geboren ist. Siegt sein Geburtsort im Ausland, so bestimmt der Geburtsort des Vaters, falls auch dieser im Ausland liegt, oder der Hilfsbedürftige unbedingt, der Geburtsort der Mutter dem endgültig verbleibenden Landesfürsorgeverband. Wenn auch ein solcher Geburtsort nicht vorhanden oder nicht zu ermitteln ist, so obliegt dem Landesfürsorgeverband die Pflichtpflicht, in dessen Bezirk sich der Hilfsbedürftige bei Eintritt der Hilfsbedürftigkeit befindet.

### Gustav-Adolf-Verein und Deutsche Evangelische Kirche.

Berlin, 19. März. Der Evangelische Presbyterat teilt mit: Der Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Stiftung trat unter Leitung seines Vorstehers, Professor Dr. Dr. Rendtorff, zu seiner 75-jährigen Gründung zusammen. In der Sitzung nahmen die Mitglieder, fast unzählig, teil, unter ihnen der Landesbischof von Sachsen, Erzbischof der Deutschen evangelischen Kirchen, Landesbischof von Württemberg, Mainz und Schlesien, Dr. Wehrspenning. Der Reichsbischof war durch den Leiter des kirchlichen Augenamtes, Bischof Dr. Hodel, vertreten. In den Beratungen über die Neuregelung einer planvollen Zusammenarbeit zwischen dem Gustav-Adolf-Verein und der Deutschen Evangelischen Kirche, Bischof Hodel eine grundlegende Erklärung ab. Der Gustav-Adolf-Verein, so führte er aus, habe in seiner hundertjährigen Geschichte sich seit als Wegbereiter der Einigung des evangelischen Deutschlands erwiesen. Er habe neben der Kirche, sondern immer mit ihr und für sie gewirkt. Auch in Zukunft müsse der Gustav-Adolf-Verein ein Sammelpunkt aller der Kräfte bleiben, die für den heiligen Dienst zu stützen sei, der Wille der Deutschen Evangelischen Kirche. Der Vorsthende, Geheimrat Rendtorff, legte darauf dem Zentralvorstand für die fünfjährige Zusammenarbeit mit dem kirchlichen Augenamt neue Richtlinien vor, einmütige Zustimmung fanden. Er begrüßte die vollzogene Einigung als Gewähr für die künftige freie Entwicklung des Vereins in neuen Formen und erklärte, er könne sich mit seinem langjährigen Plan, sich wegen eines hohen Alters von der Führung des Vereins zurückziehen, unbedingt verabschieden. Da eine sofortige Neuwahlung des Vereins nicht möglich sei, bat er mit Zustimmung des Zentralvorstandes, Bischof Dr. Hodel, bis zur endgültigen Wahl eines Vorstehers die Leitung des Vereins in die Hand zu nehmen. In einer spontanen Dankesbezeugung wurde darauf

Es wird ausdrücklich betont, daß diese Zahlen nur als Beispiele dienen, obwohl andeutet sollen, daß wir in froher Erwartung in die Zukunft blicken können. Den ungeahnt find je die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten, die als logische Fortsetzung einer in Schwung gebrachten Wirtschaft in Erachtung treten werden.

### Kämpfen heißt opfern!

Was läuft über die Schönsten Programme, was hilft das beste Joblösungsmaterial, wenn hinter den Maßnahmen der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bei unserem ganzen Volke der deutschnationalen Glaube an Deutschland und am unteren Führer steht. Jeder wollen und sollte mit beiden Füßen auf der festen Erde der nun einmal gesetzten Realitäten stehen, niemals aber vergessen, daß der Glaube Berg verzerrt, und der eisernste Willen aller, vom Führer bis zum letzten Volksgenossen unmöglich Erfolgen kann, möglich machen kann und wird. Froh, tolls und glücklich können alle diejenigen sein, die im Wirtschaftsfeld durch die Tatkraft beweisen können, daß sie wahrhaft Wissenswertes unseres Führers im grimmigsten wirtschaftlichen Kampfe aller Zeiten, im Krieg gegen Arbeitslosigkeit, Rot und Blau ihres Volkes sind.

Wohlgelost sozialistisch sind alle die, die unter Unspannung aller Kräfte, aus oft unter dem Einsatz persönlicher Opfer, arbeitslosen deutschen Menschen wieder zu Arbeit und damit zu Frei verhelfen.

Sei es der Großunternehmer, der vielleicht Tausende einsiebt, oder der kleine Handwerker, der durch zwei oder drei Neuerstellungen seine Treue zum Führer und seinem Werk beweist. Höhe im Zeichen der Arbeitschlacht der Geist des sozialen Kaufmanns überfließt sich regen. Glaube und Hoffnung, Wagemut, Entschlusskraft und Juwelen die Herzen aller dieser Befestigten, die in großem oder kleinem Beruf sind, durch die Tatkraft ihre Initiative und ihre Liebe zu ihrem Volke Adolf Hitler Garant dafür zu sein, daß diese Arbeitschlacht liege, reich beendet werde. Konformende Geschlechter werden sich in Dankbarkeit und Ehrengabe verneigen vor den gewaltigen Leistungen des Führers und seines Volkes. Tatkundig wird der Segen zurückfallen auf alle, die in der Arbeitschlacht gekämpft, geopfert und gerungen haben.

Die zweite Arbeitschlacht wird liegengestanden und wiederholt, solange, bis keiner mehr der Arbeitslosigkeit versollt ist.

Und die letzte Schlacht geschlagen, ist auch Deutschland bestreit von diesem Fluch, dann können wir wieder aus innerstem Herzen singen:

„Blühe im Glanze dieses Glückes,  
Blühe, deutsches Vaterland!“

In diesem Sinne auf zur Arbeitschlacht!

### Wer nur von seinem Überfluss spendete, gab garnichts! Opfern heißt: Bewußt verzichten.

Dr. Rendtorff gebeten, fünfzig als Ehrenpräsident dem Verein seine Kraft zu widmen und die Leitung des nach ihm benannten Studentenheims „Franz-Rendtorff-Haus“ zu beauftragen. Geheimrat Dr. Rendtorff nahm die ihm dargebrachte Ehrtung an ebenso Bischof D. Hodel den ihm gewordenen Auftrag. Dieser betraute, um eine ungehörte Weiterführung des Gustav-Adolf-Wertes zu sichern, die bisherigen Geschäftsträger, den Generalbevollmächtigten und den Generalsekretär mit der Wahrnehmung der laufenden Geschäfte.

### Verstimmung in Prag über die lehre Nede Mussolinis.

Prag, 19. März. Die Rede Mussolinis hat in höchsten politischen Kreisen keine Verstimmung hervorgerufen. Die tschechische „Progr. Presse“ betont, daß die Nede des Duce, mit der Arbeit des neuen sozialen fünfjährigen Pläne eingeleitet wurde, leider nicht geprägt sei, einen günstigen Eindruck von den römischen Beratungen zu erhalten. Im Gegenteil, selbstverständlich ist jedoch auch die in dem römischen Abkommen angedeutete Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit anderen Staaten in einem traurigen Maße herabgesunken worden. Das Blatt fordert an anderer Stelle unter anderem: „Aus dem Inhalte der römischen Abmachungen ist ersichtlich, daß sie insbesondere in politischer Richtung ziemlich weitgehend und daß man in ihnen mit Recht Anlaß zur Schaffung eines Blockes als Gegenwicht zur kleinen Entente erblicken könnte.“

Weiter läßt sich das Blatt aus Belgrad über den Einbruch in möglichen südosteuropäischen Kreisen unter anderem berichten: „Vom wirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, hat die römische Konferenz nach Ansicht höherer möglicherweise der zweiten deutschen Regierung, daß die Lösung der wirtschaftlichen Probleme Mitteleuropas ohne die Mitarbeit der kleinen Entente und Deutschlands unmöglich ist. In Rom ist es nicht gelungen, die beiden Hauptprobleme, die die drei westslawischen Staaten am meisten interessieren, das heißt, die Habsburger- und die Revisionfrage, zu lösen. Italien und Ungarn ist es nicht einmal gelungen, Österreich schwere Garantien gegen den Angriff zu verschaffen.“

### Das amerikanische Verbrechertum.

London, 19. März. Wie Reuter aus Washington meldet, beschäftigt sich gegenwärtig der Rechtsausschuß des Senats mit der Prüfung mehrerer Gesetzentwürfe, die zur Bekämpfung des Verbrechertums dienen sollen. In der Zusammensetzung am Montag hielt Generalstaatsanwalt Coolings eine längere Rede, in der er u. a. den berüchtigten Sach sprach, die amerikanische Verbrecherwelt habe mehr bewaffnete Männer als das Heer und die Marine der Vereinigten Staaten zusammengebracht. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erläuterte Coolings die neuen Gesetzentwürfe, die besonders deshalb notwendig seien, weil zwischen der Gesetzgebung des Bundes und der einzelnen Staaten große Lücken klafften, die den Verbrechern oft erst ein erfolgreiches Werk ermöglichen.

### Rundfunk-Ecke.

„Der deutsche Reichsstaat Adolf Hitlers“.

Am Dienstag, 20. März, spricht der Reichsjugendkommissar Dr. Frank von 21 bis 21.20 Uhr im Deutschlandfunk über das Thema „Der deutsche Reichsstaat Adolf Hitlers“.

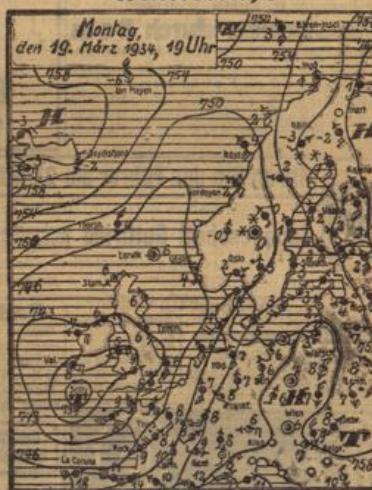
Die Rundfunkübertragung der Führerrede am 21. März.

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß in den Dienststellen und Betrieben der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden die Übertragung des Führerrede aus Deutschland am 21. März in der Zeit von 11 bis 11.30 Uhr so durchgeführt wird, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter daran teilnehmen können. Von 10.50 Uhr bis 11 Uhr sind von dem jeweiligen Leiter zu der Übertragung einleitende Worte an die Versammelten zu richten.

Der preußische Minister des Innern hat zugleich im Namen des preußischen Ministerpräsidenten und sämtlicher Staatsminister angeordnet, daß, wie im Reich auch in sämtlichen preußischen Staats- und Kommunalbehörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts den Beamten, Angestellten und Arbeitern Gelegenheit gegeben wird, am Mittwoch, 21. März, in der Zeit von 11 bis 11.30 Uhr die Rede des Führers zur Eröffnung der Frühjahrsoffensive gegen die Arbeitslosigkeit im Rundfunk anzuhören. Ebenso hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die gleiche Anordnung für die ihm unterstehenden Fach- und Berufsschulen getroffen.

**Das Wetter ist schuld!** Rote Hände und angewogene Haut sind die Folgen unseres wechselseitigen Wetters, aber auch ein Zeichen dafür, daß die Haut sich selbst nicht richtig regeln kann. Nehmen Sie darum vor dem Ausgehen regelmäßige Hände und Gesicht mit Seife rein. Deshalb erhält die Haut nicht bei jedem Wetter gut und geschmeidig — was ich so wertlich mache. In keinem Gefall an Sonnenblämme und Leichtsinn. Dosen schon von 22 Pf. ab in allen Chlorodont-Bedarfshäusern erhältlich.

### Wetterbericht.



Kräftiger Druckanstieg hat über Mitteleuropa ein Zwischenhigh aufgebaut, in welchem das Wetter am Montag eine einzigartige und teilweise heiteren Charakter zeigte. Vor der französischen Küste zeigt sich ein neues Druckfeld, mit verbreittem Landregen, der bereits bis an die Linie Holland-Paris-Bordeaux vorgedrungen ist. Es scheint aber das neue Schlechmittergebiet wesentlich nach dem Mittelmeergebiet abzuwandern. Auch füllt sich der am Ausgang des Kanals liegende Sturmwind jetzt recht auf, so daß das auf dem Island eingetretene etwas ruhigere Wetter sich später weiter durchsetzen wird.

Witterungsanfälligkeit im Mittwoch: Wollig bis heiter, feine weichen Niederschläge, am Tage mild, schwache südländliche Winde.

### Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden (Station dem Südb. Forschungsinstitut, Schönbornstraße)

15. März 1934	1 Uhr 27	2 Uhr 27	3 Uhr 27	Witterung
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe . . . . .	748.5	748.6	741.7	24.2
Zulufttemperatur (Mittags) . . . . .	1.8	7.6	4.7	4.7
Luftdruck (Höchstwerte) (Prognoz) . . . . .	88	78	71	78
Windrichtung (Richtungsänderungen) (Normal) . . . . .	SE	SW	S	—
Wetter . . . . .	wollig	wollig	klar	—
Sonne/Schatten Temperatur: 9.7				Wolkigste Temperatur: 0.8
Sonne/Schatten (warm) i. Süd. 20 Min.				nachm. 3 Std. 20 Min.

### Wasserstand des Rheins

am 20. März 1934.

Wiedrich: Pegel	1.45 m gegen	1.50 m gestern
Mainz:	0.64	—
Kaub:	1.79	—
Köln:	2.65	—

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Kaufmännischer Buchdrucker: Erich Günther.  
Stellvertreter des Kaufmännischen Buchdruckers: Karl Helm Kunz.  
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Helm Kunz; für unpolitische Nachschlagenseiten: Kurt Helm Kunz; für unpolitische Beiträge und Berichte: Willi Pfeiffer; für die technischen Beiträge: Paul Schmid; für Sonderseiten: Heinrich Lenhard; für die Anzeigen am Anfang: Otto Kötter, Kötter in Wiesbaden.  
Durchsetzung: Auflage: 17 500, Sonntags allein: 18 314.  
Durchsetzung: Durchsetzung: 17 500, Sonntags allein: 18 314.  
Schriftleiter: Dr. Wilhelm Schellenbach, Dr. Heinrich Langhoff, Dr. Eugeniusz, Dr. Max Schmid.  
Gesamtleitung: Professor Dr. Hugo Schellenbach und Verlagsdirektor Heinrich P. P. Schellenbach.



Dienstag, 20. März 1934.

Zweites Blatt. Nr. 78.

# Wiesbadener Tagblatt

## Die Macht des Zufalls.

Merkwürdige Fügungen des Alltags und die Frage nach ihrem Sinn.

Nach wirklichen Begebenheiten dargestellt von Hans Wörner.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der weitere Verlauf des Abends stand ganz unter dem Eindruck, es habe sich jetzt das leise übriggebliebene Geiste einer bösen Zeit in das Dunst der Vergangenheit aufzugeben. Es war, als seien mit diesen Haushalten unsichtbare Garanten der Zufriedenheit und der Sicherung in das Haus zurückgekehrt und ich staunte, so feierlich uns allen Dreien zu Wute war, als ich sie nächsten Morgen in einem bestimmten Schub des Zauberkünstlers zurückfand, ehe ich wieder abreiste. Aber ich war mir schon damals nicht recht klar bei der Frage, ob nun dieser Zufall, die kleine Kette von Zufällen oder einmal entwickele hätte. Wenn die Haushalte auch erst wieder zu ihrem Besitzer zurückkommen würden, nachdem er selbst zurückgekehrt hätte, warum sagten dann nicht eine Einmachfabrik in Bremerhaven, kaum schiede der Hotelkitt sie dann nicht zurück, wenn sich dann sicher doch der schon einmal vernünftigen Antrag erinnerte? Warum haben diese Haushalte erst meinen Fuß und in meinen Taschen ein paar tausend Meter durch ein Reporterleben wandern müssen? Sie selbst darüber befinden.

### Der Zufall als Holzmeister.

Von allen Einzelfällen, über die ich zu berichten habe, sollte mir lange Zeit der nun folgende als derjenige beinhalten, der die Macht namens Zufall ihre graue Masse anfeste und sich jeder jämmerlichen Bedeutung völlig berge. Ich bin mir auch heute noch nicht darüber, ob man mit den gewohnten Begriffen kommt, wenn man in dem qualvollen Erlebnis einer seiner Bekannten, der jährligen Frau eines Berufsmannes, so etwas wie einen Sinn entdecken will. Jedenfalls hat der Zufall, der sie zwanzig, drei tolle Jahre ein Geheimnis mit sich herumgetragen, im Grunde keinen genutzt, sondern jede Frau diese ganze lange Zeit über nur in Mitteldistanz erzeugend: Rasse gesetzert. Freilich ist Annegrete vor diesen entsetzlichen drei Jahren das gewesen, was man ein "leichtsinniges Haus" nennen würde, und freilich hat sich ihr Leben innerhalb dieser Zeit in faum sichtbarer Weise zum Ernst gewandelt. Aber ich kann mich nicht entschließen, diese Auseinandersetzung mit sich herumgetragenen, die Sinn jenes vernichtenden Zufalls anzupredigen, und zwar weniger möchte ich irgend jemand raten, dießen mir sich in dieser Richtung zu suchen. Auch diesmal zeigt ihn jeder auf seine Weise begreifen.

Annegrete hatte eine Ausbildung als Röntgenassistentin hinter sich und kam mit jener Leichtfertigkeit,

mit der halbfertige Mediziner bisweilen über seelische Dinge zu urteilen pflegten, in meine Heimatstadt zurück. Schon damals war ihre Mutter lebend, aber man ahnte noch nichts Ernstliches. Annegrete konnte ihre Jugend unbeschwert leben, jedenfalls hinderten die gefundene Schwäche ihrer Mutter sie nicht daran. Sie ließ sich auch sonst wenig davon abhalten, recht viel Betrieb um ihr reizendes Geschöpf zu machen, und in diesem Betrieb wurde mein Kollege, Gert hieß er, hineingezogen. Er sprach mir oft von Annegrete, und ich hörte deutlich, aus ihm heraus, daß er sie sehr gerne hatte. Nur ihre Leichtfertigkeit war schuld daran, daß sich davor schreckte, sie auch als seine Frau vorzustellen.

Gedankt an dem Abend, an dem das Entsetzliche geschah, war Gert bei mir, und wir sprachen davon, ob man es wagen dürfe, ein ganz unausgesagenes, etwas leichtlebiges Mädchen zu heiraten, oder ob man gut daran täte, es erst austreiben zu lassen, wie der schöne Ausdruck lautet. Ich kann mich erinnern, daß ich es an diesem Abend für durchaus möglich hielt, eine überschäumende Frau in der Ehe auszusteifen zu lassen, aber ich sagte Gert offen, daß ich in ihm nicht den überlegenen Mann sah, folglich ein wildes Geschöpf an ein Gespann zu gewöhnen und ihm einige Unarten auch mal mit harter Hand abzugeben. Und plötzlich stand Annegrete im Zimmer! Meine Witwe hatte ihr geöffnet, sie trat ein, ohne anzuklopfen, sie stand in Hut und Mantel und war ihrer selbst offensichtlich nicht mehr sehr Herr. Sie weinte erst, nachdem sie ihr Erleben ganz klar und mit fester Stimme erzählt hatte.

Annegrete war zu jener Zeit ohne Stellung. Sie hatte sich im Krankenhaus und bei verschiedenen Privatärzten vorgestellt, aber es brauchte damals gerade niemand eine Röntgenassistentin. Am Morgen nun war zweierlei geschehen. Zunächst hatte Annegretes Mutter über eine nervöse Unruhe geklagt und davon gesprochen, daß sie einen Arzt aufsuchen wolle, dessen Name sie auch nannte. Es war ein junger, sehr ländlicher Arzt, der vorher noch keine Hilfe praktizierte. Gegen elf Uhr ging Annegretes Mutter aus dem Hause, um diesen Arzt aufzusuchen. Um einhalb zwölf Uhr wurde Annegrete telefonisch angerufen. Am Apparat war die Röntgenassistentin zweiter Art, die ihre Praxis zusammenzubauen. In dem Hause, in dem sie wohnten, lag es so aus, daß jeder der beiden Doktoren je ein Warzimmers und einen Konsultationsraum hatte. Gemeinsam für beide arbeitete die Röntgenassistentin in einem eigenen Raum. Es war wohl so, daß die beiden Herren sich in die Auslagen für dieses Röntgenlaboratorium teilten, wie sie sich überhaupt in gewissen technischen Dingen zusammengefunden hatten.

So erlebte zum Beispiel einer der Herren die Bankabrechnungen, die Steuerfragen, alles Kaufmännische für den anderen mit, dem zweiten standen Personalfragen usw., die Frage, wer etwa als Röntgenassistentin zu engagieren sei, die Frage, wann die gemeinsame Pflegerin Urlaub haben solle, die Frage nach dem Lohn des Chauffeurs und was es an solchen Regelungen noch sonst geben konnte. Der Wunsch, den die Röntgenassistentin dieser beiden Ärzte Annegrete am Telefon vorlegte, war kurz der: Annegrete möge für zwei Stunden ihre Vertretung übernehmen. Sie habe ein Telegramm erhalten, daß ihre Schwester sie auf der Durchreise begrüßen möchte, in zwanzig Minuten ließe der Zug ein, in zwei Stunden der andere, mit dem die Schwester weiterfahren müsse. Annegrete sagte zu und lief eilig los. Ihre Kollegin stand schon fertig, um sofort zum Bahnhof zu gehen, wenn sie ankäme, und fand nur Zeit, ihre Vertreterin in einem Arzt vorzustellen, der diese Angelegenheiten sowiel erlebte und den die Röntgenassistentin auch um ihren zweitständigen Urlaub gebeten hatte. Annegrete wurde sehr freundlich empfangen, man sprach davon, daß sie auch die große Ferienvertretung der Laborantin bekommen könnte, und der Arzt ging mit ihr in das Zimmer seines Kollegen, um sie dort vorzustellen. Im Vorzimmer aber erklärte die Pflegerin, es sei gerade jemand im Konsultationsraum, und die Vertretung wurde daraufhin verschoben.

Annegrete ging in den Röntgenraum. Der Arzt erklärte ihr die Schaltungen und ließ sie dann allein, da er gerufen wurde. Kurz darauf Klingelte im Röntgenraum das Haustelefon. Annegrete hob den Hörer ab. Es handelte sich um den Arzt, der sie noch nicht kennengelernt hatte! Dieser Herr wußte auch nichts von der Vertretung im Röntgenlabor. Annegrete hatte im Verlauf des Gesprächs keine Gelegenheit, selbst zu Wort zu kommen, denn der Arzt erzielte eine wichtige Anweisung. Er sagte, es werde jetzt eine Frau in den Röntgenraum kommen, die bestellt werden sollte. Diese Frau sei aber sohoffnungslös krank, daß es an sich ganz zwecklos sei, sie zu bestimmen. Nur weil die Dame selbst noch nicht erfahren habe, wie es um sie steht, vielmehr von der Behandlung einen Segen erhofft und gar noch glaubt, es sei ein Leichtes, ihr zur Genesung zu verhelfen, müsse eine kleine, gewiß entzündbare Komödie gespielt werden. Die Frau solle zum Schein bestraft werden, aber es sei nicht nötig, den Strom einzuschalten. Der Arzt hängte den Hörer ein. In diesem Augenblick brachte die Pflegerin die Patientin. Es war — Annegretes Mutter!

(Fortsetzung folgt.)

### Wie entsteht Arterienverkalkung?

Im höheren Lebensalter nimmt die Elastizität der Blutgefäße ab, erholen sich zeitig und werden weniger widerstandsfähig. Natur führt durch Ablagerung von Kalksalzen in den Wänden Blutgefäße zu beschädigen, sie zerstören die losgelösten aus. Dadurch wird sie zwar verhärtet, aber sie werden auch breiter und können Blutfluss, wie er durch Überdehnung und Aufregung leicht nicht mehr leicht nachlassen.

Unterstützt durch die Zulaufer der Arterienverkalkung steht der niedrige Stoffwechsel, das Glukose-Nierentoxin, und das schwache Herz. Alle möglichen Begleiterkrankungen helfen sich elastizität, Gemütsverstimmungen, Hamorrhoiden, schlechtes Ernährung, leichtes Schwindsugefühl, besonders beim Süßen, Bellemangefühle, sowie allgemeines Nachlassen der Spannkraft und des Körpers.

Die Arterienverkalkung sieht also den sonnen Körper in Mitte und auf. Mit Abführmitteln, Salzen usw. können Sie daher ausrichten. Sie müssen vielmehr dem erkrankten und schwächten Organismus von den verschiedenen Stellen aus zu Hilfe eilen. Ein bewährtes und viel empfohlenes Mittel ist Indrovisil. Es gäbe günstig und den medizinischen Fachleuten beprochen wird in einem Kombinationspräparat aus verschieden wertvollen Heilzutaten zusammengelegt, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken. Indrovisil gibt den Drüsen und Organen neuen, starken Antrieb.

Eine Original-Badung Indrovisil mit 100 Tabl. kostet 2,50 Mk. Eine Kur-Badung mit 300 Tabl. in Alu-Dose 7,20 Mk. Es ist in allen Apotheken erhältlich, anderfalls schreiben Sie an uns: Remo, Medizinisches Laboratorium, Gotha.

Erhältlich in allen Apotheken. — Vertretung für Wiesbaden: Vittorio-Apotheke, Kleinstraße 45.

Berlangen Sie gleichzeitig kostenlos die interessante Broschüre "Arterienverkalkung und vorzeitiges Altern".

Für 1.50 Mk.



### Der niedrige Preis

unserer bekannt schönen Damenwäsche ist ein guter Beweis für unsere Leistungsfähigkeit.

Feine Taghemden . . . . .	1.60, 1.15, -8.55
Mod. Charmeuse-Röcke .	3.25, 2.80, 2.50
Passende Schläppler . . . . .	1.75, 1.50
Bemberg-Nachthemden . . . . .	5.90, 5.50
Bettet-Nachthemden . . . . .	2.25, 1.75, 1.35
Neue Pyjamas . . . . .	4.90, 3.90, 3.75

### Bedhardt, Raufmann

Wiesbaden, Ecke Kirchgasse u. Friedrichstr.



Großer Schuh-Verkauf	Öfen - Herde Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen	
Jacob Post	

Hochstättenstraße 2 Altenrom Fachgeschäft

Für 1.50 Mk.
werden Damen- und Herrenhüte nach den neuesten Formen umgearbeitet oder umgepreßt.
Färben. — Reinigen.
Hutumpresserei M. Förster Mauerstraße 14, Part.

### Wiesbadener Casino-Gesellschaft

#### Hauptversammlung

Mittwoch, den 28. März 1934  
abends 6½ Uhr.

Tagesordnung: Verschiedenes.

Der Vorstand.

#### Einladung

zu der am Mittwoch, den 28. März, 1934 Uhr im Gemeindehaus, Michelbecker 28, Rattlindeben ordentlichen Mitglieder-Versammlung unseres Vereins.

#### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Abgelehrericht.
3. Kassenbericht.
4. Zustellung des bisherigen Vorberichts.
5. Reimbericht.
6. Anträge.
7. Berichtigungen.

Anträge der Mitglieder sind statutengemäß 5 Tage vorher schriftlich beim Vorstand einzureichen.

Der Vorstand des Israel. Schweizervereins.

Das Weingut Leonhard Eser, Destrich i. Rhg.  
verk. in Wiesbaden, Otzheimer naturreine Weine  
Straße 72, Part., seine eigene Flasche zu 0.75 — 3.50, Lit.-Fl. 0.90 — 1.10  
Frei Haus. — 3 Beispiele:

22er Oestr. Kellerberg . . . . . Flasche 0.90  
30er Oestr. Doosberg, Spaltsee Flasche 1.20  
22er Oestr. Lenchen . . . . . Flasche 1.25

Elektrische Geräte | Maschinen  
repariert Radio-Werkstatt | zu haben  
Luisenstraße 14-16, Ing. H. Keller, Tel. 2016.

### Die Städter kommen!

Eintritt auf dem Bande — 1. Frau! Wer allem aber — der Städter, wo ich's zu leben und blühen läßt! Leben in dem alltagseßebenen meistgesehnen Heimat- und Dienstland Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt

ein wenig und werden aufgestanden gelassen. Schreien Sie sofort — wir beraten Sie gern und gerne!

Wiesbadener Tagblatt

ein wenig und werden aufgestanden gelassen. Schreien Sie sofort — wir beraten Sie gern und gerne!

## Stellen-Angebote

Weibliche Servitessen

Gewerbliches Personal

1. und

Zuarbeiterin

 sofort gesucht,  
Marie Oss.  
Gr. Bürgar. 5.Zuarbeiterin  
sofort gesucht  
Ang. u. S. 511  
an Tagbl.-Berl.

Haushälterin

Für Haushalt  
von 2 Personen  
ein ehr. ländl.  
in Dausarbeit, et  
jahresend und in  
der gut bürgerl.  
Küche selbst  
kündbar

Mädchenmädchen

zum 1. oder  
gleich gesucht  
Kinderkrippe unter  
Nr. 508 an der  
Tagbl.-Berl.

Mädchenmädchen

welches sofort  
u. schon in dell.  
Häusern gesucht  
hat u. über gute  
Zeugen verfügt  
zu 2 Personen  
gesucht Dausar.  
von 4-5. M.

Heimkinder

Zimmermädchen  
Hausschädel

gesucht

Hotel Schön

Spiegelgasse 15.

Küchenmädchen

für leichtes Haus-

arbeit gesucht

Langgasse 2. 2

Lüftl. ehrl.

Mädchen d. L.

n. u. 22. 3. in  
Büro. Küche erl.  
u. an selbständ.  
Arb. gewohnt z.  
1. 4. gesucht  
Ang. u. S. 512

Kinder. Mädchen

mit gut. Zeugen  
für Dausarbeit, in  
ihre Häuser, so-  
gesucht Kippeid-  
str. 75. 1.

Ausstelle

für Kinder und  
Hausschädel so-  
gesucht Wör. im  
Langg. 1. zu

Saub. außerord.

Mädchen

welches zu Haufe  
schören kann ge-  
sucht

Kond. Klinger

Langgasse 41.

Mädchenmädchen

mit Segnungen  
gesucht Blätter  
Str. 62. Ladenfür H. Daus.  
und morgittags  
gesucht Kippeid-  
str. 75. 1.

Laden

der selbständige u.  
ne. Zus. u. Kond.Großmarktt.  
Konditorei. Kantine  
Gersdorffstr. 24.

Blätterdienstes

Gewerbliches Personal

Töchter jüngerer

Schulmädchen

der selbständige u.  
ne. Zus. u. Kond.Großmarktt.  
Konditorei. Kantine  
Gersdorffstr. 24.

Blätterdienstes

Gewerbliches Personal

Weibliche Servitessen

Gewerbliches Personal

1. und

Zuarbeiterin

sofort gesucht,  
Marie Oss.  
Gr. Bürgar. 5.Zuarbeiterin  
sofort gesucht  
Ang. u. S. 511  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht

Ang. u. S. 508  
an Tagbl.-Berl.

Servieriert.

Gesucht, gesucht

i. Servierern, m.

guten Zeugen, u.

Garderobe, sucht

sofort gesucht



## Als die Frühlingsonne über Potsdam leuchtete...

### Der Jahrestag des 21. März.

(Von einem, der mit dabei war.)

Wem das Glück befreit war, den 21. März 1933 in Potsdam mitzuerleben, wird die Fülle des Ereignenden und Erhabenden niemals vergessen. Damals war uns alles, was seit dem Beginn der nationalen Erhebung in Deutschland geschehen war, noch so neu, so ungewohnt, daß wir von seinem Übermaß früher erdrückt wurden. Heute haben wir den zeitlichen und seelischen Abstand gewonnen, heute wissen wir und erkennen wir die wahre Bedeutung dieses unvergleichlichen Märtages.

\*

Der März ist im deutschen Norden ein zauber Monat. Zwar wagt sich erstes frühlendes Grün an Bäumen und Sträuchern schon hervor. Aber die Luft ist noch kalt, und der



Der Führer.

Wind ist noch scharf. Freilich vermögt die Sonne schon zu wärmen, aber die warme innere seelische Wärme gehört mit dazu, wenn wir des Frühlings in jeder Hinsicht froh werden wollen.

So war es auch vor einem Jahre. In den Frühstunden erlebten wir sogar noch einen märchenhaften Tanz von Schneeflöcken, aber als um die elfte Stunde die Glöden von allen Türmen Potsdams zu läuten begannen, drang die Sonne siegreich vor und blieb am Himmel stehen, der in fast unnatürlicher Blüte herniederstrahlte. In uns brannten die Herzen, es war mehr als nur Begeisterung des Augenblicks oder ein Jubeln, weil auch der Nachbar jubelte. Alle fühlten es, daß an jenem Tage die neue deutsche Volksgemeinschaft geboren wurde, die in dem einen Jahre ihres Lebens gewachsen ist, wie zuvor es keiner ahnte. Nur ein kurzes Äußerinnen: Zwischen dem 21. März und dem



Der Tag von Potsdam.

Reichspräsident von Hindenburg verliest in der Garnisonkirche zu Potsdam seine Botschaft an das deutsche Volk.

12. November liegen 220 Tage. Aus den 200 000, die sich in Potsdam zu Hindenburg und Hitler gesellten, waren 40 Millionen geworden!

\*

Hindenburg und Hitler! Der 21. März ist auch ihr Tag gewesen. Gewiß war dies Grundstein der neuen Verbundenheit und Treue, schon vorher gelegt worden. Aber was sich dann in der Potsdamer Garnisonkirche vor der Gruß des Großen Königs ereignete, war die heftige Besiegung des neuen Bundes: „Wir erheben uns vor Ihnen, Herr General-Marschall!“ Noch heute flingen jedes Augen und Ohrenzeugen dieses unvergesslichen Augenblicks die Worte des Führers in den Ohrn. Sie waren die Huldigung des neuen Deutschlands an den Palatin des zweiten Reiches. Sie enthielten aber auf der anderen Seite die Übertragung des Vertrauens, das der große Vater des Vaterlandes dem jungen Volksflanzer entgegenbrachte, als er seinen Händen die Führung der Geschichte Deutschlands übertrug. In diesem Augenblick verneinad man dem Flügelblau der Geschichte. Der Gruß des Großen Königs, an dessen Salutplatz der große Soldat des Weltkrieges den Kranz der Dankbarkeit niedergelegt, war in jedem von uns zu verspüren. In diesem Augenblick verneinad eine ganze Stadt in Sekunden seierhaftster Stille.

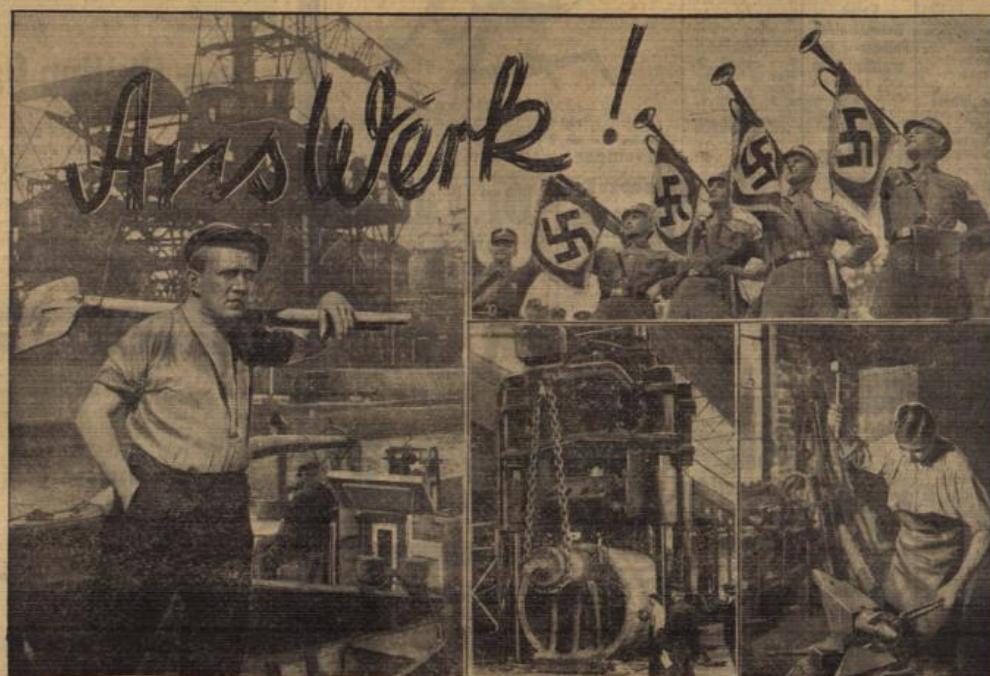
\*

Und dann traten die Lebenden in ihr Recht! Auf der gleichen Straße, auf der einst die Grenadiere Friedrich Wilhelms I. und Friedrich II. vor ihrem Königen vorbeimarschierten, zog das junge Deutschland heran. Deutschland marschiert! Wenn ja, dann empfand man in diesem Augen-

blick die beglückende Wahrheit des Kampf- und Marschliedes der neuen Generation: Voran die junge Reichswehr im blindefenden Schwab der Waffen, dann die ungezählten Scharen der SA, SS, und des Stahlhelms, weiter der Verbände und Verbände aus Potsdam und der Mark Brandenburg. Und schließlich die Jugend, das deutsche Volk von morgen. Ununterbrochen unter den Klängen des Muß und mit den Weinen froher Lieder huldigten sie Hindenburg und Hitler. Wie ein Standbild von Ezra stand der greise Marschall. Nichts entging seinem Auge, präzis überflog der Blick die Reihen der jungen und alten Soldaten. Gütig lächelnd traf sein Auge das Augenpaar. Das Antlitz des Kanzlers voll tiefer Ernst und dennoch erhellt durch innere Freude. An jenem Tage errang sich Adolf Hitler die Liebe des Volkes, die ihn seltsam nicht mehr verlassen hat. Weisen menschliche Begeisterung fähig ist, haben wir damals in Potsdam erlebt. Wenn jubelnde Zurufe hätten in Seine verwandelt werden können, man hätte sie zu einem Bau zusammenfügen können, der für Ewigkeiten bestimmt ist.

\*

Die eigentliche Geschichte der Soldatenstadt an der Havel umfaßt kaum ein Vierteljahrtausend. Dennoch ist sie reich an Höhepunkten, vor allem militärischen Geschehens. Aber das Ereignis des 21. März kann nur einmalig sein, weil es bei einer Wiederholung seinen Sinn verlieren würde. Es war der Sonnenwendtag des neuen Deutschlands. Glücklich, wer den Kindern und Kindeskindern in späteren Zeiten davon erählen darf, daß er mit dabei gewesen war. An diesem Tage begann der sichtbare Aufstieg aus der Talsöhle des Leides zu der Höhe neuer vaterländischer Größe.



Arbeitswerk! Das ist die Parole des Führers zum 21. März.

Ganz Deutschland wird hinter dem Kanzler stehen, um das gehegte Ziel, 2 Millionen Volksgenossen noch in diesem Jahr wieder in den Arbeitsprozeß einzureihen, zu verwirklichen.

## Der Treuhänder im Grundbuchverfahre.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Schmidt-von Rhein, Wiesbaden.

In der heutigen, wirtschaftlich schweren Zeit können manche Vereinigungen nur langsam durchgeführt werden. Von den Gläubigern des Schuldners wird dann für die Gewährung des Moratoriums eine Sicherung verlangt. Hat der Schuldner Grundbesitz, kommt meistens die Eintragung einer Hypothek oder Grundschuld in Frage. Da die Eintragung einzelner Hypotheken oder Grundschulden für die verschiedenen einzelnen Gläubiger zu umständlich und vor allem auch zu kostspielig ist, wird in der Regel der Weg gewählt, daß für die ganze Schuldsumme sämtlicher Gläubiger eine einzige Hypothek oder Grundschuld – aus Kosten- und Paritätsgründen natürlich nur eine Buchschuld, keine Briefschuld – auf den Namen eines Treuhänders eingetragen wird. Wird nun die Schuldsumme sämtlicher Gläubiger über die gesamte Hypothek oder Grundschuld gestellt, dann wird die Hypothek oder Grundschuld in Höhe dieses Teilbetrages durch den Treuhänder zur Löschung gebracht, sodass bei der vollständigen Tilgung der Schuldsumme sämtlicher Gläubiger eine Sicherung gelöst ist.

Früher war der Begriff des Treuhänders umstritten und zweideutig, sodass eine Eintragung im Grundbuch nicht ratsam war. Seit einiger Zeit ist jedoch eine Klarung des Begriffes eingetreten. Zum Wesen des Treuhänders gehört, dass der Treugeber – das sind die Gläubiger – aus seinem Vermögen seine Forderung gegen den Schuldner auf den Treuhänder delegiert, dass der Treuhänder das ihm übertrogene Recht im eigenen Namen ausübt, es aber nicht zu seinem eigenen Vorteile gebraucht, es vielmehr gegebenenfalls an seine Auftragsgeber – die Gläubiger – zurücküberträgt. Wenn das Tragut – die übertragenen Forderungen der Gläubiger – somit auch rein rechtlich aus dem Vermögen der Gläubiger auscheidet, so bleibt es ihnen doch wirtschaftlich erhalten. Da ja der Treuhänder nur beansprucht, dass zum Vorteile des Treugebers geltend zu machen. Der Treuhänder kann also allein über die Hypothek oder Grundschuld verfügen. Bedingungsänderungen vereinbaren sie jedoch lassen um, im Innenverhältnis ist er jedoch immer für all sein Tun seinen Treugebern verantwortlich. Mühen nun in der Hypotheken- oder Grundschuldeintragungsbewilligung die sämtlichen Treugeber – Gläubiger – neben dem Treuhänder benannt sein? Das richtet sich danach, was eingetragen werden soll. Wird eine Brief-

oder Buchhypothek oder Sicherungshypothek für den Treuhänder eingetragen, dann ist neben dem Treuhänder die Benennung sämtlicher Treugeber – also sämtlicher in Betracht kommenden Gläubiger, zu deren Sicherung die Eintragung im Grundbuch erfolgt – in der Eintragungsbewilligung erforderlich, da diese Hypothekenarten bei der Eintragung eine bestimmte Forderung zur Voraussetzung haben. Die Forderung ist aber nur bestimmt, wenn die Beiträge und die einzelnen Gläubiger angegeben werden. Durch diese Benennung in der Eintragungsbewilligung erhalten aber die einzelnen Treugeber kein selbständiges Recht, allein über die Hypothek legende zu verfügen, dieses Recht steht lediglich dem ja als Gläubiger im Grundbuch eingetragenen und der Gesamtheit der Gläubiger verantwortlichen Treuhänder zu.

Wird die Schuldsumme eine Höchstbetragshypothek zu Gunsten eines Treuhänders eingetragen, dann ist die Angabe sämtlicher Treugeber – Gläubiger – in der Eintragungsbewilligung nicht erforderlich, da ja das Wesen der Höchstbetragshypothek gerade die Sicherung einer unbestimmten Forderung ist. Ebenso bedarf es bei der Eintragung einer Grundschuld für den Treuhänder nicht die Benennung sämtlicher Treugeber, da zur Eintragung einer Grundschuld das Beleben einer persönlichen Forderung nicht Voraussetzung ist, sondern die Grundschuld von dem Bestand einer Forderung unabhängig ist.

Vor allen Dingen ist bei der Abfassung der Eintragungsbewilligung darauf zu achten, dass tatsächlich auch der Treuhänder als Berechtigter des dinglichen Rechts eingetragen und nicht durch irgendwelche juristische Maßnahmen der Berechtigung ungültigerweise eingehindert wird. Darum hingewiesen werden muss noch, dass bei Feststellen der Forderungen nur eine normale Hypothek oder Grundschuld eingetragen werden kann, während die Eintragung einer Höchstbetragshypothek nur bei Unbestimmtheit der Forderung möglich ist. Da bei Abschluss wirtschaftlicher Vereinigungs- oder Entschuldungspflichten die Schuldsumme meistens der Art und der Höhe nach feststeht, wird wohl zweckmässigerweise meistens die Eintragung einer Buchgrundschuld in Betracht kommen. Wie schon diese kurze Betrachtung über den Treuhänder im Grundbuchverfahren zeigt, sind die Verhältnisse über das Treuhänderverhältnis nicht einfach gelagert. Eine ausgedehnte Darstellung des Treuhänderverhältnisses überhaupt bietet für den, der dafür Interesse hat, das im vergangenen Jahr im Verlag Elwert zu Marburg erschienene Werk des Hallenser Privatdozenten Siebert über „Das rechtsgeschäftliche Treuhänderverhältnis“.

## Spaziergang durch Gibraltar.

Von Paul A. Schmid.

Wenn man mit dem Flugzeug über den Dellen von Gibraltar kreist, dann sieht es von oben aus, als rede sich aus spanischem Land eine Faust gen Süden. Und es ist wirklich so: England hat die Faust gehobt und hält den Schlüssel zum Mittelmeer und nach dem fernen Osten. Diese Faust ist vom Leib Spaniens abgeschnitten, sie hat sich selbstständig gemacht. Sie ist geschieden durch ein Niemandsland, durch eine neutrale Zone von 500 Meter Breite, die seinem gehört, und die auf schmalster Landzunge den englischen Besitz von Spanien trennt.

Über dieses Niemandsland muh man wandern, wenn man vom spanischen Grenzstück La Linea hinüber will ins englische Gelände. Und dieser Gang lohnt, denn es eröffnet sich ein Wundergarten von Überraschungen. Wer glaubt, in dieser gewaltigen Seejungfrau der Welt bis an die Zähne Bewaffnete zu sehen, der ist enttäuscht. Es ist sehr friedlich dort. England liebt es nicht, auch in Friedlichen Zeiten mit der gepanzerten Faust zu drohen, auch in Gibraltar nicht. Zwar sind Soldaten dort, 5000 Mann ständige Garnison. Aber kein Kind hat Angst vor ihnen. Sie laufen ohne Waffen durch die Straßen, in der Rechten ein kleines Spazierstöckchen, Latzstöckchen fast. Jenes Zauberstäbchen, mit dem es Alton durch die Jahrhunderte verstanden, den Verkehr der Welt zu dirigieren. Manchmal ist solch ein Zauberstab der Diplomatie wirksam, als die Säbel der Generäle hässlich.

Englands Geschichte ist Beweis dafür. Solche Stäbchen tragen auch die Tommies durch die Straßen Gibraltars, und leben sehr friedlich aus in dem Gelände. Von Ernst und Drohung reden höchstens die Kriegsschiffe, die im Hafen liegen. Aber auch sie haben über ihre Geschwindigkeiten friedliche Rappen gezogen.

Enkt gemeint, wenn auch durchaus nicht demokratisch, sind die gewaltsamen Befreiungswarre, die in unterirdischen Galerien rings um den gewaltigen Kalksteinen Gibraltars gezeigt sind. Man sieht sie nicht, man ahnt sie eher. Aber schon diese Abneigung genügt und hat seit Jahrhunderten Unvorstellbare gewahrt. Gibraltar ist die stärkste Seebefestigung der Welt. Sie galt bis vor kurzem als uneinnehmbar. Aber

auch diesen Glauben hat eine moderne Zeit erschüttert. Und schuld daran sind die Affen. Die Affen – die leben in Europa – die auf den Felsen hausen, aus deren Dunkel heraus die englischen Kanonen starren. Um diese Affen zieht die Prophetie jenes spanischen Feldherrn, dem die Engländer vor nunmehr 23 Jahren Gibraltar abnahmen. Wenn die Affen austreten – dann wird Englands Nacht auf Gibraltar zu Ende gehen, so flüsterte damals patetisch der geschlagene Mann, als ihn die Engländer gefangen gen England schafften. Diese Prophetie ist lebendig geblieben im Geiste der Spanier – und der englischen Truppen auf Gibraltar. Die Spanier hoffen auf das Aussterben der Pandianer auf Gibraltar, und die Engländer pflegen diese Herde, von denen ihr Glück abhängt – wie einen Augapfel. Über der blinden Spaniels Würfel scheinen in diesem Spiel der Hoffnungen zu Spaniens Gunsten zu rollen. Denn trotz allen englischen Pessimismus: Die Pandianer sterben aus. Eshausen noch ein paar Weibchen dort. Man hat ihnen jüngst ein paar männliche Aragonesen aus Afrika zugegeben. Aber soll ihnen Liebe zu zollen, haben die alten Weibchen die Neulingen das Genie gebracht. Sie wollen unter sich bleiben und der Affen Schiss scheint besiegt.

O auch das Schiss der Engländer in Gibraltar? Gewiss nicht durch das Aussterben der Affen. Aber seitdem ist doch das Zusammentreffen von Mör und Wirklichkeit. Jetzt, da die Affen auszurothen scheinen, hat sich herausgestellt, dass Gibraltar nicht mehr als uneinnehmbar gilt. Bei den jüngsten Manövren hat die angreifende Partei gelöst. Seltsamer Zufall.

Die besten Ingenieure Englands sind nun an der Arbeit, diese bedrohlichen Manöver-Resultate zu korrigieren. Ob es ihnen gelingen wird? In Spanien schüttelt man die Kopf und hofft: Die Affen sterben aus auf Gibraltar.

Wenn sie auch sterben, einkleinweise weht nach Englands Flagge. Einstweilen schlägt man noch allabendlich die Tore dieser Stadt gegen das Festland hermetisch ab – einmal in jeder Woche mit großem Pomp. Dann wird der Schlüssel in phantastischen Zug dem Gouverneur gebracht, und in dem Zug marschiert im Kreise der Soldaten ein Ziegengod – Kasolothen des Gibraltarsregiments, Geschenk von Englands König. Selbstam ist dieses Bild, wenn das Gewühl des Südens zum Stillstand kommt vor Englands Ceremonien.



Schweres Kahn-Unglück auf der Elbe.

Auf der Elbe fuhr ein mit Steinen beladenes Kahnlohn infolge eines Kettenrisses gegen den Pier der Magdeburger Strombrücke und brach vollständig auseinander. Durch diesen Unfall wurde die gesamte Schiffsfahrt auf dieser Elbstrecke gesperrt.

Einstweilen hat England die Macht, und jene 25 000 Menschen aus Orient und Occident, die die Bevölkerung bilden, haben den Handel und sind bemüht, als brave Untertanen Englands den 300 000 Freunden, die alljährlich hier durchreisen, einen Teil des Reichsgeldes abzunehmen.

**Hafenarbeiterstreit an der amerikanischen Pazifikküste.** 7000 an der Küste des Pazifischen Oceans beschäftigte Hafenarbeiter haben, wie aus Tacoma (Washington) berichtet wird, verschlossen, sofort in den Streit zu treten. Sie wollen mit dieser Kampfmäßnahme die Anerkennung ihrer Gewerkschaft, Erhöhung der Löhne und Verringerung der Arbeitszeit, durchsetzen.

## Gerichtsaal.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

Neben seinem Verdienst als Transportarbeiter bezog der Joseph W. aus Oberlahnstein Unterstüttungsgelder. Er bekam 12,80 RM. zu Unrecht beigelegt, als dieser „Doppelerdienst“ herausfiel. Wegen Betrugs im Rückfall verurteilte das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Wegen versuchter Abreisung bin. Beihilfe dazu waren vier Frauen von hier vor der Großen Strafammer angeklagt. Die Verhandlung stand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Gericht verhängte Strafen von drei Monaten bis sechs Monaten Gefängnis. Weil es keine, von der Wohnung getrennt liegende Küche einer Dirne mit ihrer nachtländlichen Gesellin zur Verfügung stellte, war der Reinhold A. angeklagt. A., der bis jetzt unbekannt war, erhielt wegen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen.

In der Nacht vom 10. zum 11. November v. d. J. zündete der landwirtschaftliche Arbeiter Joseph U. aus Wellerod auf einem freiem Grundstück ein „Freudenfeuer“ an. Das Dorfbewohner beurteilten die Sache jedoch etwas anders. Das Gericht nahm an, dass es sich hier um einen dummen Jungestreit handele, und verurteilte U. zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten, und dessen Freund Konrad B. hatte, wegen Vergehens aus § 139 für eine an sich verwirkte Gefängnisstrafe von einem Monat eine Geldstrafe von 150 RM.

## Märktberichte.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Amtl. Notierung vom 19. März 1934.

Aufträge: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 23 Schafe, 17 Kühe, 123 Rinder oder Fürien, 133 Kalber, 22 Schafe, 441 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Kühe, 1 Kuh oder Fürien, 3 Schweine. Marktverlauf: Ruhiges Gewöhn. Bei Großvieh und Schweinen verbleibt geringer Überstand. I. A. Schafe: a) 1. 31–33, b) 23–30; c) 24. B. Kühe: a) 29, b) 26–28, c) 23–25. C. Rinder: b) 29–25, e) 16–19, d) 14–15. D. Fürien (Kalbinnen): a) 32–34, b) 29–32, e) 26–28. II. A. Kalber: a) 41–45, b) 34–40, c) 30–33, d) 26–29. III. A. Lämmer und Hämmler: h) 2. 30–32. IV. Schweine: a) 40 bis 44, b) 43–45, c) 42–45, d) 40–44, e) 39–44, g) 35–39. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 45 RM. 52 Stück, 44 RM. 164 Stück, 43 RM. 88 Stück, 42 RM. 74 Stück, 41 RM. 15 Stück, 40 RM. 25 Stück, 39 RM. 1 Stück, 38 RM. 1 Stück, 37 RM. 2 Stück, 35 RM. 2 Stück, 31 RM. 1 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufsstätten. Umfrageart, sowie der natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallspreise erheben.

Mainzer Viehhof-Marktbericht.

Mainz, 19. März. Auftritt: 864 Schweine. Marktverlauf: ruhig, großer Überstand. Rauhfliehige Schweine von circa 120–130 Kilogramm Lebendgewicht 45–48, ditto von 100–120 Kilogramm 44–47, ditto von 80–100 Kilogramm 39–46. Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 39 RM. 18 Stück, 41 RM. 32 Stück, 42 RM. 24 Stück, 43 RM. 5 Stück, 44 RM. 30 Stück, 44,50 RM. 2 Stück, 45 RM. 55 Stück, 45,50 RM. 24 Stück, 46 RM. 120 Stück, 46,50 RM. 2 Stück, 47 RM. 208 Stück, 47,50 RM. 3 Stück, 48 RM. 29 Stück, 49 RM. 10 Stück, 50 RM. 2 Stück.

Frankfurter Schlachtwiehmarkt.

Frankfurt a. M., 19. März. Auftritt: Kinder insgeamt 1299 (gegen 1257 am letzten Montagsmarkt), darunter befinden sich 410 Schafe, 130 Kühe, 381 Rinder und 377 Fürien. Rinder 506 (563), Schafe 27 (19), darunter 23 (18) Hämmler, Schweine 3973 (4100). Notiert wurde pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM.: Ochsen a) 1. 33, b) 31–32, c) 28–30, d) 25–27, Bullen a) 30, b) 28–29, c) 20–27, d) 24–25. Kühe a) 28–29, b) 24–27, c) 19–23, d) 13–18. Fürien a) 33, b) 30–32, c) 27–29, d) 24–26. Rinder a) 46–47, b) 41–45, c) 34–40, d) 26–33. Lämmer und Hämmler b) 1. Wedenham-Hämmler 24–26. Schafe nicht notiert. Schweine a) 43–46, b) 42–45, c) 40–45, d) 37–44, e) 36 bis 41, f) Sauen 34–42. Im Preisvergleich zum letzten Montagsmarkt gaben Bullen 1 RM., Schweine bis 2 RM. nach, Kühe gegen 1 RM. und Rinder 1–2 RM. an, im übrigen steigen die Preise unverändert. Marktverlauf: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft. Rinder, Hämmler und Schafe mittelmäßig geräumt. Schweine ruhig, nahezu ausverkauft. Bemerkungen: Bei den Küfern wurden in der Kasse a) 14, b) 47, c) 173 und d) 183 Stück notiert. Fleischzögemarkt: Belebung: 555 Rindfleisch, 55 ganz Rinder, 34 ganz Schafe und 250 Schweinhäufchen. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in RM.: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48–54, 2. 44–50, Bullenfleisch 46–52. Rindfleisch 2. 36–44, 3. 24–32, Kalbfleisch 2. 60–68, 3. 50–60. Hammelfleisch 2. 60–68, 3. 50–60. Hammelfleisch 65–75. Schafsfleisch nicht notiert. Schweinfleisch 1. 60–66. Geschäftszug: ruhig.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 19. März. Die Tendenz erfuhr durch die Neuordnung des Getreidezimmers eine leichte Befestigung, was sich insbesondere bei Weizen, der nur knapp angeboten war, in einer Preiserhöhung um 2% RM. per To. auswirkt. Im übrigen lagen die Getreide- und Mehlpriebe unverändert bei sehr ruhigen Geschäften. Kornfuttermittel lagen teils leicht etwas höher, obere Preise, während Treber brodelten weiter ab. Weizen 199–209, Zorge 172,50–173, Sonnenr. 172,50–177, Hafer 157,50–160, Weizenmehl, jühd. 2. 200, 3. 200 mit Ausgangsmehl 29,40–29,60, ditto ohne 27,80–28,45, Roggengr. 9–10, Weizenfuttermehl 11–11,25, Roggenfle 10,60–10,70, Sojaöl 15,35–15,55, Palmflocken 14,90–15, Erdnußflocken 16,30–17,25, Treber 15, Trockenfutter 9,60 bis 9,70, Heu war abgeschwächt auf 6 RM., noch zuletzt 6,40. Weizen- und Roggenfutter, drobgepreist oder gebündelt 1,80 bis 2. Tendenz: festigt.

# Sport und Spiel.

## Fußball

in der Bezirks- und Kreisklasse.

### Gruppe Rheinhessen:

SB. Brechenheim — Spvg. Mombach 0:1; Hussia Ingelheim — Spvg. Alsfeld 2:2; Tura Kaisel — FK. Gelsenheim 3:0; FB. Frankenthal — Spvg. Weisenau 7:2.

Aus haben die Mombacher doch wieder die besten Ausichten, das Rennen zu machen. Sie gewannen, wenn auch knapp, gegen den Tabellenletzten, während die Alsfelder erneut einen Punkt abtraten, so daß sie aus eigener Kraft nicht mehr die Spitze erreichen können. Kaisel befindet sich in gleicher Lage, wie folgende Tabelle ausweist:

1. Spvg. Mombach	18	12	2	4	42:20	26:10
2. Tura Kaisel	19	11	3	5	50:21	25:13
3. Spvg. Alsfeld	18	9	5	4	38:24	23:13
4. FB. Frankenthal	19	10	3	6	47:28	28:15
5. Hussia Ingelheim	20	8	6	5	45:39	22:18
6. Vittoria Waldorf	20	9	2	9	41:39	20:20
7. SB. Brechenheim	19	6	6	7	34:38	18:20
8. FB. Gelsenheim	19	6	5	8	34:39	17:21
9. Spvg. Weisenau	17	5	2	10	29:47	12:21
10. FSV. 1908 Schierstein	18	5	2	11	32:31	12:24
11. SB. Brechenheim	19	2	4	13	23:30	8:20

Gruppe Main-Taunus: Durch einen 3:2-Sieg über Blau-Weiß Bürgel gewannen erwartungsgemäß der FSV. Geisenheim in der Gruppenmeisterschaft.

### Kreisklasse I:

Spvg. Nassen — FB. Hörselheim 3:3; Spvg. 1919 Biebrich — Spvg. Höchheim 6:1; FB. Winkel — FK. 1902 Biebrich 2:4; Germania Weilbach — FK. Detrich 2:3.

Für die Wiesbadener Vereinigungen wird allmählich die Lage trübselig; pessimistisch stimmt weniger die nicht unerwartete Niederlage gegen den Kreismeister Hörselheim als vielmehr die auch diesmal gezeigte Hilflosigkeit des blau-weissen Angriffs. Die Gäste siegten mit klarem Torunterschied, ohne sich noll auszugeben; bereits die erste Minute brachte die Führungstreffer, der Vorsprung erhöhte eine direkt verwendete Einstellung, und nach der Pause bestiegte ein Selbsttor die Niederlage der Einheimischen. Inzwischen aber hatten sich die besten Ausgleichsmöglichkeiten geboten, ohne daß eine einzige verwertet worden wäre, sogar ein von Kiebel sowohl gesuchter Foulelfmeter fand nicht den Weg in die Mauen. Bei dem zahlreichen zur Verfügung stehenden Spielermaterial mußte es der Spvg. Nassen doch gelingen, eine schlagkräftige Elf auf die Beine zu bringen, die noch in leichter Stunde den Erhalt der Klasse erkämpft; viele Punkte dürften nicht mehr abgegeben werden!

Die beiden Biebricher Vereine holten sich in sicherer Manier ihre Punkte, die dem FB. 1902 zu einem ausgesuchten Platz verhalfen und den SB. 1908 endgültig aus jeder Abstiegsgefahr retteten. Spvg. Höchheim war auf die Dauer kein ebenbürtiger Gegner, obwohl er das Führungstor so früh und sich bis zur Pause mit 1:2 recht gut hielte. Allerdings ließ der Platzverein jetzt schon zahllose Torglegenheiten, u. a. auch einen Elfmeter, aus. Später war es in erster Linie Marz, der den Torchancen erfuhr, den Abschluß bildete ein geschickter Foul-Schuß. Im Winkel ging es manchmal dümmig zu, so daß er ohne Rückverweise, d. h. T. vom Winkel Spieler unter sich verdeckt wurden (1), nicht einging. SB. 1902 hatte sich weit mehr in der Gewalt, erzwang durch Kraus die Führung und ließ noch dem Außenstand von 2:1 für Winkel nicht locker. Bald hielt es durch Kraus und Böter (Elfmeter) 3:1, und am Schlug, nachdem die Einheimischen auf 2:3 verstetigt hatten, durch Kraus 4:2. Der überholende Detricher Erfolg hat verschiedene

Groß-Wiesbadener Vereine wieder in erhöhte Abstiegsgefahr gebracht.

### Zur Lage:

1. SB. Hörselheim	19	17	—	2	72:13	34:4
2. Spvg. Nassen	20	12	5	3	35:14	29:11
3. FB. 1902 Biebrich	19	13	1	5	55:37	27:11
4. Spvg. 1919 Biebrich	19	6	6	7	40:42	18:20
5. FB. Höchheim	19	7	4	8	40:42	18:20
6. Germania Weilbach	20	7	3	10	31:39	17:23
7. Ridders Wiesbaden	19	5	5	9	38:45	15:23
8. FK. Detrich	19	6	2	11	25:45	14:24
9. Spvg. Freunde Dohrheim	17	5	3	9	27:40	13:21
10. Spvg. Nassau Wiesbaden	16	4	3	9	20:41	11:21
11. Spvg. Höchheim	19	5	—	14	26:40	10:28

### Kreisklasse II, Wiesbaden:

Spvg. Sonnenberg-Ramberg — Tgd. Marzheim 11:0; Polizei-SB. Wiesbaden — SB. Erbenheim 5:2; Nassau-Dieburg — Reichsbahn-TSV. 4:1; FK. Raurod — FK. Oedersheim 0:0 abgebr.

Die Hoffnungen der Erbenheimer, noch zu dem führenden FB. Sonnenberg-Ramberg aufzuschließen, wurden durch eine hohe Niederlage empfindlich enttäuscht. Allerdings spielten die Gäste unter einem ungünstlichen Stern, und die Reaktion gibt den Verlauf nicht eindeutig wieder. In einer Hälfte hatte Erbenheim sogar die besten Gelegenheiten und spielte mehr überlegen. Dem ersten Tor der Polizei folgten Ausgleich und Führungstreffer, dann aber verhinderten die Grünen durch zwei weitere Erfolge noch das Halbfinalergebnis zu ihren Gunsten zu ändern. Auch nach dem Wechsel drängte zunächst Erbenheim, sogar noch nach Verlust seines wegen Schiedsrichterbeleidigung vom Platz verwiesenen Mittelfeldlers. Im Götzenkurs machte sich die Erholung für Mittelfürmer und Rechtsaußen bemerkbar, niemals schwach war auch der Schlussmann. Die Ordenszeit kamen bei schnellen Vorstößen noch zu zwei weiteren Toren durch ihren Rechtsaußen.

Aufbau Diederbergen beendete als erster Verein der Gruppe die Spielserie mit einem sicheren Sieg über die Spvg. Wiesbaden und behielt weiter die Führung. Die Spvg. Sonnenberg-Ramberg, die erwartungsgemäß den Tgd. Marzheim mühsam niederschlugen, muß aus den noch ausstehenden drei Spielen drei Punkte sichern, um den Titel zu gewinnen. Das Treffen in Kürtz wurde nach kurzer Dauer wegen spielfähigen Geländes abgebrochen.

1. Spvg. Diederbergen 20 14 3 3 73:27 31:9  
2. Spvg. Sonnenberg-Ramberg 17 14 1 2 81:28 29:5  
3. SB. Erbenheim 17 10 5 2 68:25 25:9  
4. FK. Oedersheim 16 10 2 4 38:28 22:10  
5. Polizei-SB. Wiesbaden 17 10 1 6 62:35 21:13  
6. Reichsbahn-TSV. Wiesbaden 16 6 3 7 47:35 15:17  
7. FK. Raurod 15 5 2 8 34:40 12:18  
8. Ridders Hörselheim 16 5 2 9 36:36 12:20  
9. DSC. Wiesbaden 15 4 — 11 18:55 8:22  
10. Pol. Marzheim 19 2 2 1 25:23 6:22  
11. Tgd. Marzheim 18 2 1 15 20:11 5:31

**Bruttspiel:** Die 1. Elf des Post-SB. spielte gegen die gleiche Vertretung der Spvg. Frauenstein 1:1; die 2. Mannschaft trennten sich mit einem 4:3-Sieg gegen Frauenstein.

Weiteres Spiel: Die Reserve des Sportvereins errang erneut nach einem 3:1-Sieg über die Ridders die Meisterschaft ihrer Gruppe und wird sich demnächst mit Detrich und Hörselheim um die Bezirksmeisterschaft aussichtsvolleren haben.

**Jugendergänzung:** Die 1. Jugend des Sportvereins unterlag gegen Spvg. Dohrheim (1. Jugend) mit 1:3; die 1. SBW. Schüler schlugen die Schüler des FSV. 1908 Schierstein mit 7:1.



Die erste Waldlaufmeisterschaft der SU-Gruppe Berlin-Brandenburg

wurde zu einem vollen Erfolg für Veranstalter und Teilnehmer. 68 Mannschaften hatten sich als Bewerber um den Sieg gemeldet. Im Einzelaufstand siegte Kohn von der Standardar 10.

Oben: Auf der Strecke an der Havel bei Schwanenwerder. Unten: Gruppenführer Ernst bei der Preisverteilung.

Führer, Herr Machnitz aus Darmstadt, der ebenfalls anwesend war, sprach den Dank des Deutschen Tisch-Tennis-Bundes aus für die wohlgelegene Veranstaltung. Insbesondere hob er das Entgegennommen der Kurverwaltung und die rührige Mitarbeit des Nationalen Sportclubs Wiesbaden (C. B.) hervor. Zum Schluß wurde von dem Gauführer das Programm für das nächste Jahr besprochen, das uns eine Reihe von Turnieren verspricht.

### Die Ergebnisse:

**Herren, Klasse A: Bezirksmeister 1934:** Konrad Schardt, SG. 1908 Darmstadt; 2. H. Ulrich, SG. 1908 Darmstadt. **Klasse B:** 1. A. Sizahn, TL-Klub Blau-Weiß Mainz; 2. W. Geiger, Reichsbahn-TSV. Wiesbaden.

**Damen, Klasse C: Bezirksmeister:** Erna Rothgeber, TL-Klub Grün-Weiß Sonnenheim; 2. Annemarie Neubausen, 3. Martel Biererde (beide Reichsbahn-TSV. Wiesbaden).

**Herrn-Doppel, Klasse D: Bezirksmeister:** Schardt/Wöhl, SG. 1908 Darmstadt; 2. Ploch/Ulrich, TL-Klub Blau-Weiß Frankfurt, SG. 1908 Darmstadt.

**Gemisches Doppel, Kl. E: Bezirksmeister:** Herr Bäbler/Frl. Biererde (beide Reichsb.-TSV. Wiesbaden); 2. Herr Ploch/Frl. Lempke (beide SG. 1908 Darmstadt).

3. Sieger in der Klasse B wurden Oskar Koll vom NS-Klub Wiesbaden und Simon-Moira — 3. Sieger im Herren-Doppel wurden Peter Mies vom NS-Klub Wiesbaden und Diers/Otto, Reichsb.-TSV. Wiesbaden.

**Deutschland** schlug die Tschechoslowakei in Potsdam ausgetragenen Damen-Länderkampf im Tisch-Tennis mit 3:2 Punkten. Im Hauptkampf siegte Frl. Kiebsch (Deutschland) über Frl. Keliner (Tschechoslowakei) in fünf Sätzen.

### Wiesbadener Hockey.

**DHK. (1. Herren) — Post-Sportverein Frankfurt 4:2.**  
**DHK. (2. Herren) — Wiesbadener ThK. (2. Herren) 3:0.**  
**DHK. (1. Damen) — Post-Sportverein Frankfurt 1:0.**

Similäre Mannschaften, die am Sonntag die Garben des DHK vertreten, gewannen ihre Spiele. Die ersten Herren hatten die gleiche Vertretung der Post Frankfurt zu Gast und schlugen diese nach überlegenem Spiel mit 4:2 Toren. Das Treffen begann gegen Ende eines unschönen Regen, als mehrere Spieler der Frankfurter Mannschaft schwere Schlämmler waren, was den Unparteiischen zwang, verschiedene Verwarnungen und sogar einen Platzverweis vorzunehmen. Im Drittsatz schaffte man wieder von Ruppert, der wohl die beste Einzelstürmerleistung bot, auch zwei schöne Tore erzielt, leider aber mit dem übrigen Sturm noch nicht reichen konnte; sonst wäre die Niederlage der Frankfurter noch höher ausfallen. Im übrigen verspricht dieser Sturm in den kommenden höheren Spielen der Karwoche und des Osterturniers, manches Tor auch gegen erstklassige Gegner zu schlagen. Die schwarze-weiß-rote Hintermannschaft war wie immer recht gut.

Die zweiten Herren des DHK erwiesen sich der gleichen Mannschaft des ThK einwandfrei überlegen und konnten dies auch wirkungsvoll in einem 3:0 zum Ausdruck bringen.

Wie im Treffen der Vorlonnagge waren die DHK-Damen auch diesmal wieder ihrem Gegner gegenüber dauernd im Vorteil, doch fiel im feindlichen Schlagsatz nach Rufe und Entschließendem. Der Siegtreffer wurde nach vorauseingegangener Kombination von Frl. Höller erzielt.

## Handball.

Kreis Wiesbaden.

**Tu. Erbenheim — Kanuteunde Biebrich 3:2 (1:1).**  
**DK. Wiesbaden — Sportfreunde Dohrheim 5:3 (3:2).**

Der Kreissieger I wurde durch den Erbenheimer Erfolg die Entscheidung hinausgezögert. Die beiden Anwärter haben nun je zwei Verlustpunkte, und da anzunehmen ist, daß sie in den restlichen Spielen keine weiteren Jäder mehr einführen, ist damit zu rechnen, daß der Meister erst in einem dritten Gang ermittelt werden kann. Wie die Biebricher im Rückspiel ihren Sieg nur mit knapper Vorprung zu erringen. Die beiden Mannschaften sind gleichwertig. Durch unglückliche Eiser verschafften sich die Einheimischen gegen die fröhlerigen Gäste zeitweise eine leichte Überlegenheit im Felde, die jedoch der zu weise Sturm nicht in einer entsprechenden Anzahl von Toren ausdrücken verstand. Ein kurz vor dem Wechsel fiel das erste Tor. Die Kanuteunde gingen in Führung, musterten sich aber noch vor der Pause den Ausgleich gefallen lassen. Im zweiten Teil kam Biebrich wieder zuerst in Front, ein von starkem Wind unmittelbar aufs Tor getriebener Ball, den der Torwächter hinter der Linie hielt, brachte Erbenheim ohnmächtig. Gleichzeitig fiel aus einem Strafstoß der entscheidende Treffer.

Als erste Mannschaften der Abteilung haben DK. Wiesbaden und Sportfreunde Dohrheim in die Verbands Spiele beendet. Dohrheim bestätigte mit einer sehr eindrucksvollen Niederlage seine Formverbesserung, durch die es sich vom Ende wegbrachte. DK. hat zwar auch mit negativen Punktvorbehältnis abgeschlossen, doch kommt wenigstens das Torerfolgsratio positiv heraus.

1. Kanuteunde Biebrich 11 10 — 1 78:29 29:2  
2. Tu. Erbenheim 10 9 — 1 68:16 18:2  
3. Reichsbahn Wiesbaden 11 8 — 3 70:53 16:0  
4. DK. Wiesbaden 12 5 — 7 50:48 19:14  
5. Tgd. Winkel 11 4 1 6 28:65 9:13  
6. Sportfreunde Dohrheim 12 2 — 10 22:68 4:20  
7. Spvg. Wiesbaden 11 1 9 24:64 3:19

In der Kreisklasse II (2. Mannschaften) hat die Tgd. Rüdesheim das Rennen gemacht, nicht nur, daß Eintakt und Spvg. beide einen Punkt abdrückten, trotz besserem Spiels in der zweiten Hälfte, nicht mehr zum Zielpunkt kam. Die Rüdesheimer belohnten auch von Siegfrieds Reserven noch vier

**Wiesbadener Radsport.**

Radsportklub 1907/09 Wiesbaden siegt über R.R. 1900  
Wiesbaden-Bierstadt.

Der Radfahrtklub 1900 Wiesbaden-Bierstadt hatte für Sonntagmorgen den Radsportklub 1907/09 Wiesbaden zu einem Clubwettkampf im Straßenfahren und Radballspiel eingeladen. Das Straßenscheibenrennen, das ursprünglich über 25 Kilometer gehen sollte, wurde infolge des schlechten Wetters der letzten Tage auf ein 27-Kilometer-Rennen über die Strecke Bierstadt - Hofstätte, Kloppenheim, Bierstadt umgelegt, da hier die Straßentherme besser waren. Vom R.R. 1907/09 Wiesbaden traten die Fahrer Eisenbach und Saludo an, vom R.R. 1900 Bierstadt die Fahrer Römer, Bing und Hardt. Der Favorit Schmidt fehlte infolge Krankheit. Die Wiesbadener Fahrer starteten mit 2 Minuten Vorsprung, ihnen folgten die Bierstädter. Eröffnet wurde in diesem ersten diesjährigen Straßenturnen um den Sieg gekämpft. Auf der Strecke Bierstadt - Hofstätte waren die Fahrer vom Niederrhein begünstigt und fuhren in der zweiten Runde eine Geschwindigkeit von 50 Kilometern. Als Sieger posierte Saludo in Wiesbaden in der Zeit von 40,40 Min. das Zielfeld, ihm folgte Eisenbach mit 41,20 Min. 3. wurde Ernst Römer in der Zeit von 42,12 Min. 4. K. Bing 44,30 Min., der die jugendliche Hardt, welcher ein sehr gutes Rennen fuhr (49,10 Min.). Großes Interesse lunden die anschließend im Saalbau "Zum Bären" durchgeführt Radsport-Spiele. Begleitet wurden dieselben durch ein Spiel der 1. und 2. Mannschaft des R.R. 1900, das von der 1. Mannschaft mit 6:3 gewonnen wurde. In den nun folgenden Wettkämpfen der Mannschaften des R.R. 1907/09 Wiesbaden und R.R. 1900 Bierstadt zeigten die Mannschaften beider Vereine ein sehr tapfer Spielweise. Die Bierstädter haben sich durch ihr eifriges Wintertraining gute Technik angewöhnt. Das Jugendspiel der Wiesbadener war ganz hervorragend. Sie konnten auch die meisten Siege verbuchen. Die Ergebnisse lauten: Wiesbadens 1. Mannschaft (Müller/Körner) gegen Bierstadt 2. Mannschaft (Stein/Schulzberger) 5:4; Wiesbadens 1. Mannschaft (Bothe/Kapton) gegen Bierstadt 3. Mannschaft (Berner/Schulzberger II) 3:1; Bierstadt 1. Mannschaft (Schulzberger I / Bierbrauer) gegen Wiesbadens 2. Mannschaft 4:1; Bierstadt 2. Mannschaft gegen Wiesbadens 1. Mannschaft 1:3. Das interessanteste Spiel zwischen Wiesbadens 1. Mannschaft und Bierstadts 1. Mannschaft wurde nach einem heftigen, einwändigen Kampfe von Wiesbaden mit 2:1 gewonnen. Die Spiele, die zeigten, daß Wiesbadens Raddallmannschaften mit großen Hoffnungen zum "Großen Radballpreis von Wiesbaden" am 8. April antreten können, wurden von Singer-Bierstadt einwandfrei geleitet.

**Sport-Rundschau.**

Erwin Casmir Führer der Fechter.

Der Reichssportführer von Tschammer-Osten hat den bekannten Meisterschreiter Erwin Casmir (Frankfurt am Main) zum Führer der Fechterschule, die aus den Fechtern des bisherigen Deutschen Fechter-Bundes und der Deutschen Turnerschaft gebildet wird, ernannt. Diese Wahl ist außerordentlich zu deprimieren, weil sie doch nicht nur auf einen erfahrfreien Fachmann, sondern auch auf einen Menschen, der Sportsmann vom Scheitel bis zur Sohle ist. Bei Casmir wird die Sache der deutschen Fechter gut aufgehoben sein.

**Viktoria Gillon** (Frankreich) wurde auf der Pariser Tagung des Internationalen Tennis-Verbandes zum Präsidenten gewählt. Deutschland ist im Vorstand durch Dr. Behrens vertreten.

Hans Mühllein (Nürnberg), der deutsche Tennis-Weltmeister der Berufsspieler, wurde in Palm-Beach (USA)

**Das Gehren über 18cts.**